

Ausgabe 6

Frieda-Bote

Dorfgeschichte(n) zwischen Stockwiese und Mönchefort



Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Friedschen,

die Zeit in der wir leben ist derzeit eine verrückte, eine traurige Zeit.

Corona hat uns nach wie vor im Griff, viele Preise steigen in schwindelerregende Höhen und nicht weit weg von uns, und das ist das, was uns im Moment am meisten Gedanken macht, herrscht Krieg. Ein Krieg der mal wieder genauso sinnlos ist, wie die vergangenen Kriege.

Warum hat man aus der Vergangenheit nichts gelernt? Wurde auf dieser Welt nicht schon genug Krieg geführt, nicht schon genug gelitten? Und da denkt man doch immer, dass uns sowas in dieser neuen, modernen und aufgeschlossenen Welt in der wir leben, gar nicht mehr passieren kann.... nicht mehr passieren darf.

Und genau dann ist es wichtig, dass man zusammenhält – in der Familie, mit den Freunden, am Arbeitsplatz, im Dorf und auch in unserem Land. Und genau so einen Zusammenhalt spüre ich im Zusammenhang mit dem Frieda-Boten. Artikel und Geschichten werden gesammelt, viele bringen sich mit ein und stellen Fotos, Geschichten und Spendengelder zur Verfügung. Er schafft einen Zusammenhalt im Ort. Denn nur zusammen ist man nicht allein.

Ihr/Euer
Gerhold Brill
Bürgermeister



Grußwort des Ortsvorstehers

Hallo liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Jahr ist nun auch schon wieder drei Monate alt, und wir haben immer noch mit Corona zu kämpfen. Jedoch sind endlich Lockerungen in Sicht, und wir werden wieder etwas von unserem normalen Leben zurückbekommen.

Leider beschäftigt uns jetzt der Krieg zwischen Ukraine und Russland. Ich hoffe, dass sich Russland besinnt und dieser unsinnige Krieg schnellstens beendet wird, damit nicht noch mehr Menschen flüchten und ihr Zuhause aufgeben müssen.

Auf die nächsten Aktionen in Frieda freue ich mich besonders: das Osterfeuer der Friedschen Feuerdrachen und das von Heimatverein organisierte Maibaum-Aufstellen am 30.04.2022.

Bitte merkt Euch auch schon mal den Termin für unseren Freiwilligentag vor: dieser wird am 17.09.2022 stattfinden. Nähere Informationen, was wir an diesem Tag machen wollen, werden folgen. Auch Anregungen von Euch sind willkommen! Da die Beteiligung im letzten Jahr nicht so toll war, hoffen wir, dass wir im September doch den ein oder anderen mehr begrüßen können.

Euer Frank
Ortsvorsteher



Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt die Frieda in der Nähe der ehemaligen Post.

Impressum »Frieda-Bote«

Ansprechpartner:

Oliver Schott

Anschrift:

Brüder-Grimm-Straße 12
37276 Meinhard-Frieda

Telefon:

05651 60809 oder 0176 30335241

E-Mail:

frieda-bote@gmx.de

Der »Frieda-Bote« erscheint in einer Auflage von 800 Exemplaren und wird (dank Spenden) kostenlos an alle Haushalte in Frieda verteilt.

Sollten Sie weitere (oder bereits erschienene) Ausgaben (z.B. für den Versand an auswärts lebende Friedsche oder anderweitig Interessierte) benötigen, können Sie sich gerne an die Redaktion wenden.

Erhältlich ist der »Frieda-Bote« unter anderem auch in der Metzgerei Brand (Frieda), der Gemeindeverwaltung Meinhard (Grebendorf), im Feldladen Kanngießer (Aue) oder vor der Haustür in der Brüder-Grimm-Straße 12 in Frieda.

Sollte Interesse an einem Abonnement bestehen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

TOLLE BETEILIGUNG BEIM JUGENDTURNIER DER TISCHTENNIS-ABTEILUNG DES TSV FRIEDA

Timo Völzke gewinnt Jugend-Pokal

Mit großer Ungewissheit plante die Tischtennis-Abteilung des TSV Frieda im Sommer 2021 die ehemals so erfolgreiche Nachwuchs-Abteilung wieder ins Leben zu rufen. Dass diese Sparte innerhalb von kurzer Zeit so großen Erfolg haben würde, konnte damals keiner ahnen.

Waren es an den ersten Abenden gerade einmal 2 bis 3 Kinder, hat sich die Faszination des kleinen Balles rasch herumgesprochen und aktuell sind es 14 bis 17 Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren, die sich regelmäßig zum Training in der Weinberghalle einfinden.

Training mit Bundestrainer fiel aus

Erster Höhepunkt sollte am Wochenende des 12. und 13. Novembers 2021 ein gemeinsames Training mit dem ehemaligen Tischtennis-Weltmeister und jetzigen Bundestrainer Jörg Roßkopf werden, welches aber aufgrund steigender Corona-Zahlen leider abgesagt wurde.

Die Enttäuschung bei den Kindern war verständlicherweise groß, und das Trainerteam fasste gemeinsam mit der Tischtennis-Abteilungsleitung den Plan, als Ersatz für das entgangene Event am 4. Dezember 2021 ein Jugend-Turnier in der Weinberghalle zu organisieren.

Jugendturnier am 4. Dezember 2021

Die Kunde von dem Turnier ging durch das Dorf wie ein Lauffeuer und am Turniertag erschienen 13 motivierte Kinder in der Weinberghalle. Die 7 Jungen und 6 Mädchen wurden in zwei Vorrundengruppen aufgeteilt, in denen es in spannenden Spielen galt, die beiden Gruppensieger zu ermitteln. Teilweise war das Niveau der Kinder so ebenbürtig, dass sich die Waagschale über Sieg oder Niederlage erst im entscheidenden letzten Satz neigte.

Geschwisterduell im Halbfinale

Während sich in der 1. Vorrundengruppe mit Timo Völzke und Nick Heuckeroth zwei Jungen durchsetzen, gaben in der Gruppe 2 mit Kyra Völzke und Amelie Weber zwei Mädchen den Ton an.

So kam es im ersten Halbfinale zum Geschwisterduell zwischen Timo und Kyra Völzke, welches der Bruder mit 3:0 Sätzen für sich entschied.

Im zweiten Halbfinale setzte sich Nick Heuckeroth gegen Amelie Weber durch. Somit standen sich im Finale Nick Heuckeroth und Timo Völzke gegenüber.

Nachdem Nick den ersten Satz mit 11:7 für sich entscheiden konnte, drehte Timo in der Verlängerung des zweiten Satzes, das Spiel zu seinen Gunsten und gewann letztendlich mit 3:1 Sätzen.

Medaillen und Urkunden für alle

Bei der anschließenden Siegerehrung waren mit Wolfgang Rautenhaus und Norbert Flügel auch zwei Vorstandsmitglieder des TSV Frieda erschienen.

Gemeinsam überreichten sie Pokale an die besten Spieler sowie Medaillen und Urkunden für alle Teilnehmer*innen.

Auch wenn am Ende leider nur drei Kinder auf dem ominösen »Trepptchen« standen, können sich alle als Sieger fühlen!

Das Trainer- und Organisationsteam gratulierte den Nachwuchsspielern und bedankte sich beim Turn- und Sportverein und den Helfern Dieter Petri, Matthias Schott, Axel Fischer und Jannik Reimann für die hervorragende und tatkräftige Unterstützung bei diesem tollen Event.

Selbstverständlich waren alle an diesem Nachmittag anwesenden Personen zum Zeitpunkt der Veranstaltung geimpft, genesen oder getestet.

Text und Fotos: Maik Helbig-Wengel



Der Spaß stand natürlich im Vordergrund.



Vorrundengruppe 1	Spiele	Sätze
1. Timo Völzke	5 : 0	15 : 3
2. Nick Heuckeroth	4 : 1	13 : 5
3. Fyn Wolf	3 : 2	11 : 6
4. Oliver Wengel	2 : 3	7 : 11
5. Marcel Kunzmann	1 : 4	6 : 12
6. David Fischer	0 : 5	0 : 15

Vorrundengruppe 2	Spiele	Sätze
1. Kyra Völzke	6 : 0	18 : 3
2. Amelie Weber	5 : 1	15 : 5
3. Lina Fischer	4 : 2	16 : 8
4. Emilia Grimm	3 : 3	11 : 10
5. Louis Fischer	2 : 4	8 : 12
6. Maura Schott	1 : 5	3 : 16
7. Stella Schmidt	0 : 6	1 : 18

**Ansprechpartner der
Tischtennis-Jugend-Abteilung:
Maik Helbig-Wengel
Telefon: 0176 64457535**



Die drei erfolgreichen Spieler von links: Nick Heuckeroth, Timo Völzke und Kyra Völzke.
Hinten von links: Matthias Schott, Maik Helbig-Wengel, Wolfgang Rautenhaus und Norbert Flügel.

177 SPIELER KAMEN IN DEN LETZTEN DREI JAHRZEHNTE FÜR DIE I. MANNSCHAFT DER SG FSA ZUM EINSATZ

Lucas Harbich: 290 Tore in 300 Spielen

Seit 1991 kamen 177 Akteure in Meisterschaftsspielen der I. Mannschaft der SG FSA zum Einsatz.

Die meisten Einsätze hatte in den vergangenen 30 Jahren Oliver »Olli« Schott (466), die meisten Tore erzielte Lucas

Harbich (290). Eine beeindruckende Anzahl bei 300 Einsätzen!
(Stand der Statistik ist der 31.12.2021)

Name, Vorname	Einsätze	Tore	Name, Vorname	Einsätze	Tore	Name, Vorname	Einsätze	Tore
Ackermann, Florian	5	1	Hering, Dominik	5	-	Petri, Uwe (†)	114	30
Ahmadi, Wali	1	-	Hering, Leander	69	1	Raacke, Marco	8	-
Akdeniz, Levent	72	10	Hering, Thorsten	1	-	Rannio, Dirk	222	42
Auweiler, Bernd	239	62	Herwig, Massimo	10	0	Rannio, Marc	55	4
Auweiler, Leon	55	2	Herwig, Sascha	24	5	Rautenhaus, Pascal	3	-
Auweiler, Niklas	117	27	Hesse, Felix	30	3	Reumann, Rene	20	-
Bachmann, Jens	17	-	Hohlbein, Martin	1	-	Rheinländer, Christian	24	-
Barnert, Kirsten	154	24	Hossbach, Jan	13	3	Rheinländer, Sven	38	1
Barthel, Markus	12	1	Ieso, Kawa	22	1	Rheinländer, Timo	17	10
Basov, Semen	6	-	Kamberaj, Veton	15	5	Rieckmann, Morten	1	1
Beck, Oliver	7	-	Kazak, Mustafa	14	11	Rohrbeck, Julian	2	-
Beck, Sebastian	15	1	Khater, Akram-Aboubaker	7	-	Rupp, Bernd	3	-
Becker, Torsten	92	5	Klippert, Jonas	200	33	Schädler, Julian	27	-
Bernhardt, Franco	1	-	Klüber, Marius	2	-	Schäfer, Frank	249	39
Bick, Thilo	7	10	Klüber, Thomas	1	-	Schäfer, Roland	1	-
Biehl, Tom	1	-	Kockel, Maximilian	2	-	Schahin, Alain	3	-
Bogatsch, Christian	5	-	König, Dominik	19	-	Schellhase, Martin	92	9
Böksen, Florian	1	-	König, Uwe	10	-	Schellhase, Thomas	118	12
Borkenhagen, Daniel	53	-	Kotte, Nils	69	-	Schilbe, Peter (†)	2	-
Böttner, Stefan	7	-	Kowol, Kevin	7	-	Schill, Stephan	16	3
Brand, Manuel	18	1	Kraft, Roland	1	-	Schmerbach, Axel	5	1
Brandau, Martin	107	6	Kramer, Daniel	2	-	Schmerbach, Daniel	241	15
Bruhn, Christoph	29	-	Krämer, Sören	3	-	Schmerbach, Tobias	53	-
Buchenau, Andreas	102	50	Krämer, Walter	9	2	Schmidt, Klaus	16	1
Bühler, Uli	1	-	Kramm, Jannik	7	-	Schmidt, Maximilian	6	-
Dietzel, Tim	9	-	Krug, Shamal	21	4	Schmidt, Thomas	44	5
Diop, Amadou	29	1	Kühn, Christopher	83	7	Schott, Matthias	87	10
Dirschau, Klaus	43	-	Kuric, Gabriel	36	7	Schott, Oliver	466	16
Dölle, Boris	13	-	Lange, Andy	220	19	Schröter, Christian	52	1
Döring, Carsten	154	20	Lenz, Christian	117	33	Schütte, Bastian	22	-
Döring, Sebastian	120	1	Lenz, Karsten	67	4	Seidlitz, Kim	49	17
Eisenhuth, Noah	10	3	Lenz, Sebastian	105	2	Siebert, Daniel	275	157
Eller, Sven	9	-	Lieberknecht, Mike	51	8	Sobek, Rafael	3	-
Filk, Sebastian	6	-	Ludwig, Björn	54	4	Sponer, Tobias	17	-
Fischer, Axel	7	1	Mäder, Andre	3	-	Stebner, Eduard	73	8
Fischer, Mario	247	72	Mangold, Uwe	6	-	Stieff, Jan	233	77
Fleischhauer, Lars	158	1	Marquardt, Nico	321	32	Stieff, Marc	174	59
Folmeg, Kim	5	-	Martin, Gregor	46	2	Süss, Florian	56	4
Foltin, Sören	3	-	Matthes, Alexander	2	-	Szydlowski, Krzysztof	12	1
Förster, Dennis	7	-	Metz, Stephan	110	14	Thaebprasit, Ekachai	5	-
Fritzsche, Holger	1	-	Meyer, Dieter	19	2	Thiel, Marcel	47	2
Frölich, Leonard	12	5	Mohammadian, Milad	1	-	Thomas, Janosch	149	26
Gaber, Jens	1	-	Morche, Patrick	14	-	Thomsen, Markus	61	-
Genau, Christian	13	-	Müller, Christian	26	2	Thümmel, Marc	120	49
Gleim, Hartmut	1	-	Müller, Heiko (†)	192	3	Tröger, Dennis	7	-
Gökbörü, Abdullah	7	1	Müller, Marcel	195	22	Uth, Benjamin	36	17
Görs, Markus	134	13	Nielsen, Lars	5	-	Voigt, Oliver	59	15
Gottschald, Marc	11	1	Nobach, Matthias	177	12	Vopicka, Tim	43	3
Greunig, Stephan	3	-	Oberbeck, Dennis	2	-	Walter, Niklas	11	2
Gries, Lennart	6	1	Oberthür, Mathias	5	-	Wassmann, Lucas	121	7
Gümpel, Marc	150	8	Orth, Danny	4	3	Wegelin, Dimitri	105	62
Güntner, Mario	1	-	Orth, Michele	1	-	Wenderoth, Andreas	27	-
Guthardt, Jan	1	-	Osburg, Philipp	50	3	Wennemuth, Claus (†)	2	-
Harbich, Leon	53	-	Paul, Alexander	306	124	Wennemuth, Kim	4	-
Harbich, Lucas	300	290	Paul, Juri	319	45	Witzgall, Ralf	15	1
Heeg, Oliver	51	2	Paul, Viktor	323	19	Woelk, Kai	20	3
Heine, Manfred	69	29	Peharda, Alenko	229	59	Woldeyesus, Paulos	33	15
Heine, Sebastian	11	-	Peharda, Darko	223	13	Ziran, Markus	122	-
Hellwig, Stefan	54	3	Petri, Harald	48	-	Ziran, Oliver	130	15

MIT NEUEM ÜBUNGSLEITER DEN ABSTIEG AUS DER KREISOBERLIGA VERMEIDEN

Neuer Trainer bei SG FSA

Den Verantwortlichen der SG Frieda Schwebda Aue ist es gelungen, mit Michael Bartholmai einen erfahrenen und lizenzierten Trainer für die Zukunft zu gewinnen.

Bereits 2019, als der damalige Trainer Dirk Rannio die Segel in Richtung Fußballinternat »Soccer City« richtete, gab es ersten Kontakt zu dem C-Lizenz-Inhaber. Damals noch in Diensten der SG Abterode/Eltmannshausen gab »Fitze« allerdings das faire Feedback, dass er aktuell nicht zur Verfügung stehe und sich voll auf seine Aufgabe in Abterode konzentrieren möchte.

Verspätete Amtsübernahme

Nun, zwei Jahre später kommt es doch zu einer Zusammenkunft zwischen dem



FSA-Vorsitzender Florian Süß (links) präsentiert den neuen Trainer Michael Bartholmai

Verein mit dem Kleeblatt auf der Brust und dem sympathischen Wehretaler. Bartholmai, der bis 2020 – zumindest sporadisch – selbst noch aktiv bei der Reserve in Abterode gegen das runde Leder getreten hat, übernimmt das Ruder von Spielertrainer Sebastian Lenz, der das Amt von Dirk Rannio übernommen hatte. Als Spieler wird Sebastian dem Verein weiterhin zur Verfügung stehen.

Erster externer Trainer seit 25 Jahren

»Mit Michael Bartholmai kommt nun seit mehr als 25 Jahren mal wieder ein Trainer an die Frieda, der nicht aus den eigenen Reihen stammt! Mit seiner Art als Mensch passt er sehr gut in unseren Verein und wir sind froh, dass wir ihn für uns gewinnen konnten« so der 1. Vorsitzender Florian Süß. Die Vorbereitung haben Mannschaft und Trainer genutzt, um sich besser kennenzulernen und sich bestmöglich auf die im März beginnende Abstiegsrunde einzustimmen.

Erstes Ausrufezeichen im Testspiel

Die ersten Erfolge haben sich bereits eingestellt, im Derby-Testspiel gegen den VfL Wanfried gab es einen 2:1-Sieg, und die Leistung macht Mut für den Abstiegs-kampf in der Kreisoberliga.

Text und Foto: Jonas Klippert

Uffgeschnappt

Unter dem Motto »Save the date« sollten sich alle Meinharder den 1. Mai 2022 im Kalender eintragen, denn an diesem Tag finden in Grebendorf die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Gemeinde Meinhard statt.

Apropos Meinhard: seit dem 1. Januar 2022 steht mit Nicole Rathgeber erstmals eine Frau an der Spitze des Werra-Meißner-Kreises. Wir wünschen der ehemaligen Ortsvorsteherin von Grebendorf viel Erfolg und Spaß bei ihrer neuen Aufgabe!

Am 10. Februar 2022 ist der in Frieda geborene Walter Füllgraf im Alter von 90 Jahren verstorben. Obwohl es ihn beruflich bedingt in jungen Jahren nach Kassel verschlug, war er der Heimat immer eng verbunden und treuer Leser des »Frieda-Boten«. Unser Beileid gilt seine Frau Inge (geb. Wenzel) und der Familie.

Namenskorrektur aus der letzten Aus-



gabe des »Frieda-Boten«. Hilde Umlauf (oben links) hieß nach ihrer Hochzeit mit Nachnamen Krück und nicht Winnige. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen!

Das kam früher in Frieda auf den Tisch »Storzenieren« mit Hackbällchen



Zutaten:

- 1000 g Schwarzwurzeln
- 1 Schuss Milch
- 500 g Gehacktes (Rind)
- 1 Brötchen
- 2 Eier
- 1 Zwiebel
- 1 Becher saure Sahne
- 3 EL Crème fraîche
- Salz, Pfeffer, Essig, Instantbrühe
- 3 EL Butter

Der etwas »seltsame« Name dieses Gerichtes leitet sich von der botanischen Bezeichnung für Schwarzwurzeln (*Scorzonera hispanica*) her. Daraus machte der Volksmund dann Storzenieren.

Zubereitung:

Brötchen in warmen Wasser einweichen. Schwarzwurzeln waschen und schälen, in Stücke schneiden und diese in Essigwasser geben, damit sie nicht anlaufen.

In einem ausreichend großen Topf oder Pfanne Salzwasser mit einem Schuss Milch aufkochen und die Schwarzwurzeln darin 10 bis 15 Minuten vorgaren.

Brötchen ausdrücken, mit Gehacktes, Ei, fein gehackter Zwiebel, Salz und Pfeffer mischen. Die Fleischmasse zu kleinen Bällchen von ca. 4 cm Durchmesser formen. (Wer Salzkartoffeln dazu macht, kann diese jetzt schnell schälen ...)

In einer hohen Pfanne die Butter auslassen. Die Schwarzwurzeln und 1/4 bis 1/2 l von der Kochflüssigkeit dazugeben. Die Hackbällchen einlegen und 10 Minuten heftig kochen lassen. Temperatur etwas reduzieren, je nachdem, wie weit die Bällchen sind, noch 5 Minuten nachziehen lassen. Saure Sahne und Crème fraîche unterrühren und mit Salz, Pfeffer und einem kleinen Schuss Essig abschmecken. Dazu Salzkartoffeln servieren.



Das Ende des 2. Weltkrieges in Frieda

Von September 1939 bis Mai 1945 tobte der 2. Weltkrieg in Europa und auch Frieda blieb nicht verschont.

Viel ist von den Geschehnissen in unserem Dorf nicht bekannt, aber einen lebhaften Eindruck der letzten Kriegstage vermittelt das Tagebuch des damaligen Bahnhofswärters Oskar Flügel, das wir in Auszügen veröffentlichen dürfen.

Ein Dankeschön geht an Jutta Schill, die uns diese historischen Aufzeichnungen aus dem Nachlass von Arno Flügel zur Verfügung gestellt hat.

31. März 1945, Ostersonnabend

(Wetter: trüb und regnerisch)

Wie an den Vortagen fluten wieder Wehrmachtsangehörige aller Gattungen ungeordnet auf Lkw, mit Pferdegeschirren, mit Handwagen, auf Fahrrädern und zu Fuß durch Frieda.

Seit Mittag steht deutsche Straßenpolizei auf dem Kirchplatz und hält fast alle Truppen an. Alles, was keine reine Wäsche hat, wird bei Eduard Haase auf den Hof gesteckt. So rollt es den ganzen Tag rein und raus, dazu die vielen amerikanischen Jagdbomber.

Am Nachmittag ist es ganz schlimm, jedoch wir haben hier großes Glück. In Richtung Reichensachsen, Weißenborn und Großburschla, da haut es schwer mit Bordwaffen zwischen die zurückflutenden Truppen. Hierzu noch die Reichsbahn mit ihrer Unpünktlichkeit. Jeder Zug kommt mit großer Verspätung an und ist so überfüllt, dass einem die Haare zu Berge stehen.

Alles will fahren, keiner will laufen. Militär und Zivil stehen auf den Plattformen, auf den Trittbrettern, zwischen den Wagen, auf den Puffern, im Packwagen und wo irgend noch ein Plätzchen ist.

Die Front kann nicht mehr weit sein, denn Kanonen- und Maschinengewehr-Feuer hört man schon deutlich.

1. April 1945, Ostersonntag

(Wetter: kalt, klar, windig)

Der Rückzug von Truppen aller Gattungen geht ungeordnet weiter. Ein großer Teil ist schon von ihren Truppenteilen versprengt. Hier und da kleidet sich schon ein Landser um und zieht als Zivilist weiter. Viele Truppen müssen sich in Ershausen melden, andere wieder in Hildebrandshausen, dazu den ganzen Tag viele Jagdbomber, die einzelne Straßen schwer bearbeiten.



* 13.04.1895

† 12.05.1979

Gegen Abend rückt wieder ein Teil der hier einquartierten Kriegsschule mit ihren panzerbrechenden Waffen in Richtung Harz ab, wo angeblich große Aufmärsche aufgestellt werden sollen.

Zum Abzug der Bauzüge in Schwebda traf am Nachmittag noch eine Lok ein und fuhr die in Großburschla und Frieda stehenden Bauzugwagen mit ab.

Durch die sich in Eschwege angesammelten Arbeiter, Soldaten und Flüchtlinge wurde noch mal ein Zug (der letzte, von Eschwege nach Treffurt) eingelegt. Dieser Zug war zum Zerschlagen voll besetzt. Jedes Trittbrett von der Lok bis zum letzten Wagen war besetzt, dazu fast keine Scheiben in den Fenstern. Die Lok wird schon lange mit den Braunkohlenbriketts beheizt, deren Funkenregen alles Brennbares im und neben dem Gleis entzündet.

2. April 1945, Ostermontag

(Wetter: kalt, windig und regnerisch)

Zurückflutende Truppen wecken uns früh aus dem Schlaf, dazu die schweren Sprengungen auf dem Flugplatz Eschwege seit 4.00 Uhr morgens. Die gesamten Anlagen auf dem Flugplatz wurden gesprengt, sowie die Eisenbahnbrücke und die beiden Werrabrücken, nachdem unsere letzten Panzer die Brücken überfahren hatten.

11 Panzer trafen im Laufe des Tages hier in Frieda ein und wurden zur Verteidigung im Dorf verteilt.

Durch die Brückensprengung war es dem Amerikaner nicht mehr möglich von Eschwege in Richtung Grebendorf, Schwebda und Frieda vorzustoßen.

Der in Frieda liegende Volkssturm hat mit Hilfe vom hiesigen Volkssturm in der Nacht vier tiefe Löcher an der Werrabrücke zum Sprengen ausgehoben.

Im Laufe des Vormittags traf ein Sprengkommando der Luftwaffe ein, die unsere Brücke sprengen sollte. Zur besseren Sprengung musste der Friedaer Volkssturm unter dem ersten Bogen ein Gerüst aufbauen, auf dem die Sprengladung angebracht wurde.

Wir am Bahnhof und Umgebung hatten die Fenster wegen der kommenden Sprengung offen. Verbale Angriffe gegen das Sprengkommando ließ dieses von ihrem Vorhaben nicht abbringen.

Inzwischen waren außer den Panzern alle Einheiten abgerückt, dafür traf jedoch nun eine verbissene zusammengewürfelte Gruppe Fallschirmjäger ein, die das Dorf bis zum Letzten verteidigen wollte. Was uns Friedaern jetzt durch diesen Aufmarsch blühte, das wusste jeder. Wir vom Bahnhof lagen nun mit unserem hellen Häuschen von allen Seiten auf dem Präsentierteller.

Wiederholte Male beim Zusammentreffen mit den Panzerbesatzungen oder mit den Fallschirmjägern kam es wegen ihrem unsinnigen Mut zu Wortwechseln. Aber sie ließen sich nicht davon abbringen, das ruhige Dörfchen durch ihre Verbissenheit in Schutt und Asche zu legen. Unser Ausweg war unsere Laube am Eichenberg, wo ich inzwischen etwas häusliches Material hingeschaukelt hatte.

Nach dem Mittagessen, was schon nicht so recht schmecken wollte, zogen Mutter, Inge und ich schwer bepackt in Richtung Laube.

Gegen Abend zogen Inge und ich zurück ins Dorf zum Füttern. Beim Rückgang nach dem Berg erklärte mir einer von dem Sprengkommando, wir sollten unser Fenster schließen, die Brücke würde vielleicht erst morgen gesprengt. Wegen dem Regen schlossen wir die Schlafzimmers- und Flurfenster. Unter dem Eichenberg angekommen, ertönte ein lauter Schlag mit großer Rauchwolke über dem Dorf: Die Werrabrücke war gesprengt!



Im Laufschrift eilte ich nach Hause, um mir das Elend anzusehen. Die meisten Türen waren aufgefliegen, viele Scheiben eingedrückt und auf dem Dach die Ziegeln herab vor den Schneefang gerutscht. Es hat fürchterlich in der Wohnung ausgesehen.

Ich reparierte notdürftig die Haus- und Kellertür. Inge fegte grob die Scherben in der Küche, Flur und Treppenhaus zusammen. Nachdem die Haustür zum Abschließen wieder hergestellt war, gingen wir zurück in die Laube.

Bei großer Dunkelheit kamen wir dort an und erzählten, was geschehen war und wie es zu Hause aussah. Nun wurde alles zugehängen, Licht gemacht, etwas gegessen und dann zum Teil im Sitzen und Liegen geschlafen. Reges Leben auf der Straße, dazu Regen, Geschützdonner ließ keine ruhige Nacht zu.

3. April 1945, Dienstag

(Wetter: kalt, regnerisch und stürmisch) Früh ging es aus der Laube zurück zum Füttern und Kochen. Immer noch bewegten sich lange Kolonnen von Gefangenen durch Frieda und Aue.

Am Eichenberg beim Hüttchen saßen nur zwei Fallschirmjäger verschmutzt in ihrem Erdloch. Am Bahnhof war nur der Volkssturm zu sehen. Unter dem Weinberg jedoch hatten diese Fallschirmjäger sich fest eingebaut. Auch am Dorfeingang an der Baumschule und auf dem Münzenberg hatten sie sich eingeschanzet.

An die gesprengte Werrabrücke hatte man eine Leiter angelegt, so dass der Fußverkehr nach Aue und am Wasser entlang nach Eschwege möglich war.

Ein Teil von den am Vortag hier eingetroffenen Panzern waren noch in der Nacht in Richtung Heiligenstadt abgerückt. Dafür erschienen heute früh einige Sturmgeschütze, die sich für den Kampf mit den Amerikanern rüsteten - eine Verteidigung des Dorfes stand also fest.

Außer den Panzern liefen noch die Fallschirmjäger umher. Die Volksstürmer hatten noch einige Stände am Mönchefurth besetzt. Fast alles herren- und führerlos. Keine Verbindung mit irgendeinem Divisionsstab,

Im Laufe des Vormittags machten wir uns daran und reparierten unser Dach notdürftig. Keine schöne Arbeit bei Sturm und Regen. Auch die zerstörten Scheiben hatte ich notdürftig mit Pappe und Brettern zugenagelt, denn es zog durch das Haus als säße man im Freien. Nachdem wir Mittag gegessen hatten, packten wir noch einige Sachen ein und

zogen zum Eichenberg in die Laube, da das Geschütz- und MG-Feuer immer näher kam. Man hörte schon Granaten ins Eschweiger und Grebendorfer Feld sausen und dort zerschellen.

In der Laube angekommen, sahen wir die ersten amerikanischen Panzer nach Oberdünz bach rollen. Während dort im Dorf schon ein Gehöft Feuer fing, ging es weiter nach Niederdünz bach. Hier wurde wohl auch etwas Widerstand geleistet, jedoch nach einigen Feuerstößen aus den Maschinengewehren und ein paar Panzerschüssen ging es weiter.

Von unserem erhöhten Punkt, unserer Laube, konnten wir das alles gut sehen. Jetzt rollten die ersten amerikanischen Panzer aus Dünz bach heraus in Richtung Aue. Es rollten immer mehr Fahrzeuge nach Dünz bach hinein und wieder heraus. Der Lärm der Raupenkettens war laut und weit zu hören.

Nach etwa 15 Minuten kamen die ersten Panzer auf der Straße nach Wanfried aus Aue heraus. Mehr als ein Dutzend Panzer, immer im Abstand von 100 bis 150 Metern.

Als die ersten etwa an der Au'schen Kugel waren, fiel plötzlich von Frieda her ein Schuss und die ganzen Panzerwagen auf der Au'schen Straße standen.

Jetzt begann der Kampf Panzer gegen Panzer. Während die amerikanischen Panzer von Dünz bach anfahren, rückten unsere Panzer auf die Ausfahrtstraße nach der Baumschule. Ein Panzer fuhr zum Kirchrain und gab den ersten Schuss ab, das Zeichen zum Angriff. Auch hinter dem Kindergarten und hinter dem Dreschschuppen (Bereich des heutigen Feuerwehrhauses, Anm. d. Red.) fuhr einer auf und feuerte nach dem amerikanischen Panzer auf die Au'sche Straße.

Der vierte Panzer fuhr hinter Karl Heines Haus (Bereich Linde/Sportplatz, Anm. d. Red.) und ballerte von hier aus los. Schon nach wenigen Schüssen musste er abdrehen und ein anderer Panzer fuhr für ihn in Stellung. Fast jeder Panzer gab 14 Schuss ab.

Nach etwa einer halben Stunde wurde von Frieda her das Feuer eingestellt und mit tosendem Lärm zogen alle Panzer in Richtung Großtöpfer ab. Ein Panzer, der in den Tagen vorher angeschossen wurde, blieb zurück.

Nachdem der erste Schuss nach Aue sauste, wurde auch das Feuer von dort erwidert. Wir sahen die Mannschaften abspringen und mit Maschinengewehr und Leuchtspur nach Frieda und ins Friedaer Tal rein schießen. Die erste Sal-

ve der Panzer lag am Kirchrain und am Bahnhof.

Die meisten Schüsse lagen zu kurz auf der Wiese, jedoch Karl Heine's Haus und Werkstatt erhielten mehrere Treffer. Nach der Baumschule wurde nicht geschossen. Die meisten Schüsse kamen in Richtung Bahnhof, da die auf einem Eisenbahnwaggon stehende Betonmischmaschine hinter der Rampe für einen Panzer gehalten wurde.

Der Güterschuppen bekam einen Volltreffer, auch durch die Waschhausdecke donnert einer durch, ohne zu krepieren. Unterhalb der Rampe auf den Ländereien und beim Transformatorenhäuschen lagen Schüsse verteilt, die von einem Panzer, der vor der Scheune vom Rittergut Aue stand, stammten.

Mangold erhielt einen Treffer auf das Hausdach, Adam Beisel und Alfred Hendrich in Scheune und Hof. Auch bei Heinrich Werneburg explodierte ein Geschoss in der Wohnstube (heutige Bahnhofstraße, Anm. d. Red.). Emil Schäfer am Kirchrain erhielt mehrere Treffer in Haus und Scheune.

Nachdem wir uns den ungleichen Kampf von der Laube eine Zeit lang angesehen hatten, mussten wir uns vor den schweren MG-Salven drücken, die an uns vorbeihuschten. Wir schlichen uns hoch auf den Weg und dann hoch bis in den Granattrichter von 1940 in der Kurve.

Auf der Straße unter der Au'schen Kugel brannte ein amerikanischer Panzer.

Während nun laufend Fahrzeuge und Panzer aus Dünz bach und Aue heraus rollten, fingen plötzlich mehrere amerikanische Geschütze in der Nähe von Dünz bach an unser Dörfchen zu beschießen. Zuerst eine zeitlang Sprenggranaten, dann Nebel- und Brandgranaten und zum Schluss wieder Sprenggranaten.

Die Schüsse lagen in der Bahnhofstraße am Kirchplatz und in der Schlaggasse. Nach jeder Salve sah ich nach dem Bahnhof und Mutters Haus. Es war so weit alles noch heil.

Fast jeden Schuss sahen wir, wo er im Dorf hingegangen war: auf Mangold's und Emil Schäfer's Dach, bei »Eckens«, mehrmals in die Mühle usw., bis es plötzlich bei Anna Schunke zu brennen anfang. Kurz danach brannte es auch bei Heinrich Beck. Jetzt hielt es mich nicht mehr, ich musste und wollte ins Dorf, um zu sehen und zu helfen.

Als ich gerade ein Stück den Berg hinunter quer durchs Holz gerannt war, fielen plötzlich vor dem Eichenberg Schüsse.

Fortsetzung folgt ...

DER ORTSVERBAND FRIEDA DES SOZIALVERBAND VdK HESSEN THÜRINGEN STELLT SICH VOR

Seit 70 Jahren VdK Ortsverband Frieda

Der Sozialverband VdK Deutschland e.V. ist mit zwei Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband Deutschlands. Er vertritt sozialpolitische Interessen und setzt sich für einen starken Sozialstaat, eine tragfähige gesetzliche Sozialversicherung und soziale Gerechtigkeit ein. Die Themen des Sozialverbands reichen von Rente, Gesundheit und Pflege bis hin zu Teilhabe, Leben im Alter und soziale Sicherung.

Schon im Sommer 1945, bereits wenige Monate nach dem Zusammenbruch und der Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschlands, fanden sich Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und Frauen, deren Männer vermisst waren zusammen, um eine Kriegsgesopfer-Interessenvertretung zu gründen. Dabei ließen sie sich auch nicht von Verboten und Erschwerissen seitens der Besatzungsmächte abhalten, die keine »Veteranenvereine« wollten.



Kontinuierliche Entwicklung

Es folgte eine beispiellose Geschichte bedeutender und jahrzehntelanger effektiver Interessenvertretung für Kriegsgesopfer, später auch für Menschen mit Behinderung und für Rentner*innen. Seit den 1990er-Jahren ist der Sozialverband VdK, wie er sich seit 1994 nennt, eine breit aufgestellte Sozialorganisation mit weiteren Mitgliederzielgruppen. Der VdK steht allen interessierten Bürger*innen offen und hält viele Mitgliederserviceleistungen bereit.

Wesen und Zweck des Verbandes

Zweck des Verbandes ist es, soziale Gerechtigkeit und soziale Sicherheit zu verwirklichen und damit dem Gemeinwohl zu dienen. Der VdK vertritt die Interessen insbesondere von:

- Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, Pflegebedürftigen und Patienten,
- Rentner*innen,
- Unfallverletzten,
- Versorgungsberechtigten nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) sowie Berechtigten nach Gesetzen, auf die das BVG entsprechende Anwendung findet,
- Personen, die durch einen anerkannten Umweltschaden gesundheitlich beeinträchtigt sind,
- Sozialversicherten sowie Leistungsberechtigten nach den Sozialgesetzbüchern,
- Angehörigen und Hinterbliebenen der oben genannten Personengruppen.

Dies soll vor allem erreicht werden durch:

- Einflussnahme auf Gesetzgebung und Verwaltung, ggf. durch Einsatz von Rechtsmitteln (z.B. durch Musterstreitverfahren),
- Beratung, Vertretung und Betreuung der oben genannten Personen in entschädigungs-, versorgungs-, sozialversicherungs-, behinderten- und anderen sozialrechtlichen Angelegenheiten,
- Kulturelle Veranstaltungen,
- Förderung der Prävention und Rehabilitation,
- Interessenvertretung der schwerbehinderten Arbeitnehmer, Förderung der Arbeit der Schwerbehindertenvertretungen sowie der Beauftragten der Arbeitgeber,
- Förderung von Maßnahmen in der Geriatrie und Seniorenarbeit,

- Förderung des behinderten- und altengerechten Wohn- und Siedlungswesens,
- Durchführung von Bildungs- und Schulungsveranstaltungen,
- Förderung des Behindertensports,
- Herstellung von Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen zur Teilhabe und Teilnahme am beruflichen und gesellschaftlichen Leben,
- Förderung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen,
- Unterstützung beim Erstellen von Patientenverfügungen und -vollmachten
- Stärkung der Rechte von Patienten und Pflegebedürftigen.

Ortsverband Frieda seit 1952

Auch in Frieda gibt es seit 70 Jahren einen Ortsverband, der sich für die Belange seiner Mitglieder einsetzt. Dabei betont die Vorsitzende Britta Walther, dass der Ortsverband keineswegs nur für ältere und behinderte Menschen zahlreiche Vorteile bietet.

Neben den oben aufgeführten Leistungen bietet der VdK-Ortsverband für seine Mitglieder*innen auch regelmäßige Veranstaltungen an, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Für Anfragen und Informationen stehen die Vorstandsmitglieder zur Verfügung:

VdK Ortsverband Frieda

Vorsitzende

Britta Walther
Lessingstraße 1
37276 Meinhard-Frieda
Telefon: 05651 3332592

Kassenführerin

Renate Sippel
Brüder-Grimm-Straße 7
37276 Meinhard-Frieda
Telefon: 05651 32674

Schriftführerin

Edelgard Rautenhaus
Hügelgasse 6
37276 Meinhard-Frieda
Telefon: 05651 31948

Juniorenvertreter

Thomas Kluber
Dammstraße 18
37269 Eschwege
Telefon: 05651 9527409



Auch gesellige Veranstaltungen wie Sommerfeste (Foto) oder Weihnachtsfeiern gehören zum Angebot des Sozialverband VdK - Ortsverband Frieda. Foto: Britta Walther

CORONA-PANDEMIE HAT AUCH AUSWIRKUNGEN AUF DEN FRIEDA-BOTEN

Schwerpunkt Geschichte

Die anhaltende Corona-Pandemie hat leider auch einige Auswirkungen auf den Inhalt des »Frieda-Boten«.

Egal ob Weihnachtsmarkt und -feiern oder Jahreshauptversammlungen, alle diese Veranstaltungen wurden vernünftigerweise abgesagt, und es fanden auch keine Neuwahlen statt.

Daher gibt es in dieser Ausgabe bedauerlicherweise auch sehr wenig Berichte über das aktuelle Geschehen im Dorf.

Dennoch haben wir versucht, wieder Einiges aus dem Dorf zusammenzutragen. Sie werden jedoch feststellen, dass der Schwerpunkt dieser Ausgabe eindeutig auf dem Thema Geschichte liegt,

aber auch in dieser Hinsicht hat unser Dorf natürlich sehr viel zu bieten.

Gerade diese historischen Berichte, Geschichten und Fotos finden immer wieder großen Anklang, wie wir wissen.

Ein Ende der Pandemie scheint aber in Sicht, und schon in den kommenden Wochen und Monaten hoffen nicht nur die Vereine, sondern auch die Friedschen darauf, dass das ein oder andere traditionelle Fest wieder stattfinden kann.

Egal ob Osterfeuer, Maibaum-Aufstellen oder Erdbeerfest – für alle Veranstaltungen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren und die Organisatoren hoffen auf eine rege Beteiligung der Friedschen Bevölkerung!



ALLE WEIBLICHEN BEWOHNERINNEN AUS FRIEDA SIND GANZ HERZLICH EINGELADEN

Friedaer-Frauen-Stammtisch am 6. Mai

Diejenigen, die dachten, Stammtische wären nur etwas für Männer, werden in Frieda eines Besseren belehrt.

Seit geraumer Zeit treffen sich Friedaer Frauen einmal im Monat, um gemeinsam über das Geschehen in und um Frieda zu schnuddeln.

Initiatorin Marion Gimbel unterstreicht, dass kein Zwang zur regelmäßigen Teilnahme besteht und jede herzlich eingeladen ist. Es gibt weder Tagesordnung noch Programm und es existieren auch keine Teilnehmerlisten oder Altersgrenzen. Wer Lust hat, schaut einfach mal vorbei und macht sich selbst ein Bild.

Die Treffen finden jeden ersten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr in der Gaststätte »Zum Schwan« (Brand) in Frieda statt, der nächste Termin ist am 6. Mai 2022. Wer nähere Informationen möchte oder Fragen hat, kann sich gerne unter der Telefonnummer 0176 47594709 an Marion Gimbel wenden.

WIR SUCHEN KONFIRMATIONS-GRUPPENFOTOS DER LETZTEN 100 JAHRE – WER KANN HELFEN?

Wir suchen (alte) Konfirmationsbilder

Die Konfirmation (lat. Bekräftigung oder Bestätigung) ist eine Segenshandlung in der evangelischen Kirche.

Auch in Frieda hat dieses Bekenntnis zur Kirche eine lange Tradition, die der »Frieda-Bote« in Bildern festhalten möchte. Aus diesem Grund werden Gruppenfotos von Konfirmationen in Frieda gesucht. Einige Jahrgänge liegen uns bereits vor (siehe Übersicht rechts), aber es klaffen noch große Lücken.

Wenn Sie helfen können und Gruppenfotos der fehlenden Jahrgänge (vielleicht sogar mit Namen der Konfirmand*innen) haben, würden wir uns freuen, falls Sie uns diese leihweise zur Verfügung stellen könnten.



Jahr	Foto	Namen	Jahr	Foto	Namen	Jahr	Foto	Namen	Jahr	Foto	Namen
1922			1947			1972	ja	ja	1997	ja	ja
1923			1948			1973			1998		
1924			1949			1974			1999		
1925			1950			1975			2000		
1926			1951	ja		1976			2001		
1927			1952			1977	ja	ja	2002		
1928			1953	ja		1978			2003	ja	ja
1929			1954			1979			2004		
1930			1955	ja		1980	ja	ja	2005		
1931			1956	ja	ja	1981			2006		
1932			1957	ja		1982			2007	ja	ja
1933			1958			1983	ja	ja	2008		
1934	ja	ja	1959	ja		1984	ja	ja	2009		
1935	ja		1960	ja	ja	1985	ja	ja	2010		
1936			1961	ja		1986	ja	ja	2011		
1937	ja		1962	ja		1987			2012	ja	ja
1938			1963	ja		1988			2013		
1939	ja		1964	ja	ja	1989			2014		
1940	ja		1965	ja		1990			2015		
1941			1966			1991			2016		
1942			1967	ja	ja	1992			2017		
1943			1968	ja	ja	1993			2018	ja	ja
1944			1969	ja	ja	1994	ja	ja	2019		ja
1945			1970	ja	ja	1995			2020	ja	ja
1946			1971	ja	ja	1996			2021		ja

DIE GESCHICHTE DER MÜHLEN IN FRIEDA: DIE TOPFMÜHLE ODER OBERMÜHLE (2)

Aus der »Topfmühle« wurde friedola®

(Fortsetzung)

Die Gebrüder Holzapfel erweiterten ab 1894 das Fabrikgelände um einige Gebäude: Kesselhaus, Kohlenlager, Arbeitshalle und Trockenhaus mit Anbau. Noch vor 1900 wurden die ersten Grundiermaschinen aufgestellt, auf denen das Ledertuch maschinell lackiert werden konnte. Diese Produktion zeigte man erstmals 1902 auf der Leipziger Messe, die auch in den Folgejahren stets besucht wurde.

1903 übernahm der Eschweger Fabrikant Georg Ernst Eduard Holzapfel (1875-1962), Johann Gustavs Sohn, den Betrieb. Er trieb die Wandlung von der handwerklichen Fertigung zur maschinellen Fabrikation voran. Neue Artikel wurden aufgenommen, darunter das Malerleinen, das an die Düsseldorfer Kunstmaler geliefert wurde.

1904 kam eine einstöckige Arbeitshalle mit Trockenraum hinzu, die dann einem zweistöckigen Fabrikgebäude mit Treppenaufgang wich.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurden im Handdruckverfahren diverse Dessins in bis zu zehn Farben aufgetragen.

Gebäudebestand im Jahr 1910

Der Gebäudebestand der Topfmühle im Jahr 1910 umfasste die Wachstuchfabrik mit Trockenhaus und Anbau, Schuppen, Firnisküche, Färbehaus, Trocken- und Lagerhaus, Druckereigebäude mit Anbau, Kesselhaus mit Kohlenschuppen und Schornstein und zwei weitere Fabrikgebäude. Zum alten Wohnhaus zählten Hofraum und Hausgarten, ein Fabrikgebäude mit Turbinenhaus, ein Lagerhaus, Stallung mit Durchfahrt und ein Schuppen - aus der ehemaligen Topfmühle war ein imposantes Fabrikgelände geworden.

Der Erste Weltkrieg unterbrach die Aufwärtsentwicklung, und Ernst Holzapfel musste in den Kriegsdienst. Der Betrieb lag vier Jahre still. Als Holzapfel zurückkehrte, begann er von neuem mit der Fertigung und konnte schon nach einem Jahr eine neue Kollektion vorlegen.

Eintrag ins Handelsregister

1921 wurde die Firma Gebr. Holzapfel & Co., alleiniger Inhaber der Kaufmann Georg Ernst Eduard Holzapfel in Eschwege, ins Handelsregister eingetragen.

In den Folgejahren ruhten in der Druckerei schon über 3.000 Muster, die durch Spindeln und Pressen in schwierigen Arbeitsgängen aufgebracht wurden.

1927 wurde das Büro von Eschwege nach Frieda in einen Neubau verlegt.

Es wurden Ledertuche für Polstermöbel, Bahnen, Untersuchungsbetten und Türen hergestellt, ebenso Kinderwagenledertuche, die der Firma regelmäßige Abnehmer aus den größten deutschen Kinderwagenfabriken brachten.

Helmut Holzapfel übernahm Leitung

Ernsts Sohn Helmut Holzapfel (1905-1941) übernahm 1937 die Gesamtleitung und bemühte sich besonders um das Exportgeschäft, wobei die Beteiligung an den Messen in Leipzig und Köln für die Ausfuhren nach Skandinavien und Holland von Bedeutung waren.

Bei der Vorstellung vorbildlicher Betriebe im Eschweger Tageblatt 1937 ist auch die Wachstuch- und Ledertuchfabrik Gebr. Holzapfel & Co. dabei.

1937 bereits über 80 Mitarbeiter

Es wurden zu dieser Zeit 80 Mitarbeiter beschäftigt, die damals als »Gefolgschaft« bezeichnet wurden. Mit folgenden Worten im Sprachgebrauch der Zeit

wird ein äußerst positives Bild der Arbeit gezeichnet: »Die Betriebsführung ist auf rein nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut. Durch gemeinsame Arbeit wurde eine Wasch- und Badeanlage geschaffen, die allen Gefolgschaftsmitgliedern samt Familie eine kostenfreie Badegelegenheit bietet. Neben vielen betrieblichen Verbesserungen ist ein Gemeinschaftsraum geplant, der von Betriebsführung und Gefolgschaft gemeinsam hergestellt wird. Außerdem besteht eine Betriebsunterstützungskasse sowie eine KdF-Kasse, in die Betriebsführung und Gefolgschaft wöchentlich gemeinsam einzahlen, um erstens bedürftige Kameraden zu unterstützen und zweitens jedes Jahr 25 Arbeitskameraden eine Erholungsreise zu ermöglichen.«

50-jähriges Bestehen im Herbst 1938

Im Herbst 1938 konnte der Betrieb sein 50-jähriges Bestehen feiern. Das Eschweger Tageblatt berichtete darüber: »Aus Anlass ihres 50-jährigen Betriebsjubiläums hatten sich in den Betriebsräumen der Firma Gebr. Holzapfel, Wachstuch- und Kunstlederfabrik, Betriebsführer und Gefolgschaft im Kreise zahlreicher Gäste, Freunde und Vertreter der Firma, zu einer eindrucksvollen Morgenfeier versammelt. Zunächst begrüßten Betriebsobmann Schäfer und Betriebsführer Helmut Holzapfel Gefolgschaft und Gäste. Der Betriebsführer gab in seiner Ansprache einen kurzen Überblick über die Geschichte des Betriebes, der etwa 100 Volksgenossen, vornehmlich aus Frieda, Arbeit und Brot gibt. Der Betrieb stellt heute im Rahmen des Vierjahresplanes aus ausschließlich deutschen Werkstoffen Wachstuche und Kunstleder her, die besonders in der Taschenindustrie und in der Buchbinde-



Das alte Laborgebäude der Topfmühle mit dem Treppenaufgang um 1904.



Die ursprüngliche Topfmühle mit dem Turbinenhäuschen um 1960.



Werkseingang zwischen 1930 und 1940.

rei Verwendung finden. Die Ansprachen wurden umrahmt von Gedichtvorträgen und Darbietungen eines Salonorchesters unter Kapellmeister Otto Muscat.«

Anne-Lies Schwarz kommt in die Firma

1935 hatte Helmut Holzapfel Anne-Lies Schwarz (1914-1984) aus Fulda geheiratet, die ihn bei der Leitung des Betriebes nicht nur unterstützte, sondern bei der Einberufung ihres Mannes zum Kriegsdienst 1939 die Leitung allein übernahm. Als ihr Mann 1941 plötzlich verstarb, musste sie den Betrieb allein in Kriegszeiten führen.

1946 heiratete sie Heinz Böksen (1906-1973), Mitinhaber eines Großhandelsunternehmens und Kunde der Firma Holzapfel. Dieser erkannte frühzeitig die Bedeutung der modernen Kunststoffe für die Beschichtungsindustrie und baute die Firma entsprechend weiter aus.

Es wurde ein neues Kesselhaus und moderne Fabrikationshallen errichtet, die eine fließende Fertigung ermöglichten. Die Produktpalette wurde umgestellt: man produzierte nun auch Kunstleder für die Automobil- und Möbelindustrie sowie Spezialgewebe für den technischen Bedarf und Fußbodenbeläge.

Als Heinz Böksen im Juli 1956 seinen 50. Geburtstag feierte, war dies „*ein Festtag für die ganze Gemeinde Frieda*“, wie die Presse titelte. Die obersten Klassen der Dorfschule brachten ein Ständchen und erhielten dafür einen Wasserball. Bei einer Abendveranstaltung sang der MGV Harmonie, und der Spielmannszug spielte flotte Märsche. „*Die gesamte Belegschaft der Firma wurde durch ihren verehrten Chef reichlich bewirtet, und die Sänger und die übrigen Vereine erhielten in der Gastwirtschaft Mangold Speise und Trank.*“

Generationswechsel im Jahr 1961

1961 trat die nächste Generation in die Firma ein. Ernst-Albert Holzapfel (1936-2015) war für die Produktion verantwortlich, sein Bruder Jürgen Holzapfel (1939-2018) für die Entwicklungsabteilung.

1966 berichtete die Heimatzeitung über die Entwicklung des Unternehmens und die Produkte, die einen großen Markt im In- und Ausland erobert hatten. Es waren 300 Mitarbeiter für die Firma tätig.

Hatte man das Produktangebot schon zuvor von Wachstumprodukten zu PVC-Kunststoffen und Kunstleder erweitert, so kam 1965 als eigene Entwicklung ein Raupolsterschaum hinzu, der zu vielseitigen Zwecken verwendet werden konnte. Unter dem neuen Firmennamen »friedola« wurden um 1970 Erzeugnisse in über 60 Länder geliefert.

Auch ein Großbrand, der am 20.9.1971 eine Produktionshalle und die Schlosselei in Schutt und Asche legte und einen Schaden von zwei Millionen DM anrichtete, konnte den Aufwärtstrend des Unternehmens nicht bremsen. Zwischen den Neubauten, inmitten der modernen Fabrikgebäude, stand aber noch immer das ursprüngliche Haus der Topfmühle. Nach Heinz Böksens Tod übernahmen die Brüder Ernst-Albert und Jürgen Holzapfel das Unternehmen, während der dritte Bruder Helmut Holzapfel, der seit 1970 Verkaufsleiter der damaligen Schwesterfirma Ernst Wehncke gewesen war, nun nach deren Eingliederung die Abteilung Freizeitprodukte übernahm.

Mit zahlreichen Veranstaltungen wurde 1988 das 100-jährige Geschäftsjubiläum mit Ehrengästen und Mitarbeitern ausgiebig gefeiert.

Expansion nach Thüringen

Die Öffnung der ehemaligen Zonengrenze bot Gelegenheit zur Expansion im nahen Geismar, wo Ende 1993 ein Werk eröffnet wurde, welches in den folgenden Jahren stetig erweitert wurde.

Die Jahre 2002 bis 2004 waren turbulent. Der Altgesellschafter Ernst-Albert Holzapfel schied aus, das Unternehmen geriet in eine Krise und eine konsequente Restrukturierung begann.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung wurden über 200 Arbeitsplätze abgebaut und weitere Veränderungen in der Firmenleitung umgesetzt.

Am 28. Juli 2004 wurde Ernst-Alberts



Werkseingang mit Zentrale um 1960.

Tochter Désirée Derin-Holzapfel in die Geschäftsführung der »friedola Living« berufen. Jürgen und Helmut Holzapfel schieden im Oktober 2005 aus.

Ab 2007 besserte sich die Lage wieder. »friedola Living« in Frieda wurde von Désirée Derin-Holzapfel geführt, »friedola Tech« in Geismar von Christoph Holzapfel, dem Sohn von Jürgen Holzapfel.

Geschäftsführer der gemeinsamen Holding wurde Werner Eisenhardt. Désirée Derin-Holzapfel kaufte die friedola Living rückwirkend zum 1. August 2007 zurück und führt nun das Familienunternehmen in fünfter Generation als alleinige Geschäftsführerin und Gesellschafterin.

Der langen Tradition folgen auch viele Mitarbeiter, wobei einige Familien seit vielen Generation vertreten sind.

125. Firmenjubiläum im Jahr 2013

Im Jahr des 125. Firmenjubiläums im August 2013 wurde mit den Mitarbeitern und deren Partner – der Tradition folgend – ein rauschendes Fest gefeiert. Zu dieser Zeit zählte friedola rund 500 Mitarbeiter und hatte einen Jahresumsatz von 80 Millionen Euro.

Nach schwierigen wirtschaftlichen Jahren 2014 und 2015 wurde das Unternehmen 2016 mit externer Unterstützung neu aufgestellt und die »friedola 1888 GmbH« gegründet. Die Geschäftsführer Klaus Hessmer und Désirée Derin-Holzapfel leiten das Unternehmen mit 172 Mitarbeitern am Standort Frieda.

Nachhaltig, schnell und zuverlässig liefert friedola zur Zeit weltweit kunststoffbeschichtete Trägerbahnen, Boden- und Tischbeläge, Sportmatten, technische Folien und Schäume – hergestellt auf dem Grundstück, das vor (fast) genau 500 Jahren erstmals als »*zue Frieda in der molen*« erwähnt wurde ...

Dieser Text wurde von Karl Kollmann verfasst und erschien unter dem Titel »Von Wind und Wasser gedreht« 2014 in der März-Ausgabe der Zeitschrift »Das Werraland« (Herausgegeben vom Hauptvorstand des Werratalvereins 1883 e.V.).

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Karl Kollmann, Stefan Forbert und Ulrich Albrecht, die uns den Text und die Bilder freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben!

VON DEN LESERN ZUR VERFÜGUNG GESTELLTE FOTOS

Frieda öffnet die alten Fotoalben

Nach wie vor erhalten wir viele wunderschöne (alte) Fotos und Bilder aus unserem Dorf. Natürlich werden wir diese weiterhin der breiten Öffentlichkeit präsentieren.

Sollten Sie auch noch alte Fotos haben, würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese leihweise zur Verfügung stellen. Natürlich freuen wir uns nicht nur über Fotos, wir haben auch die Möglichkeit, Dias und Negative einzuscannen!

Wir danken den Friedenschen, die uns diese tollen Fotos zur Verfügung gestellt haben. Unser Dank geht aber auch an die Leser, die uns geholfen haben, die Namen der abgebildeten Personen zu ermitteln. Gerne freuen wir uns auf weitere historische Fotos mit und ohne Personen.



Kartoffelernte 1950 in Frieda.

Von links: Frau Kristen, Edith Barth, Anna Schäfer, Berta Pfusch und Marie Hansmann.

(Sammlung Helmut Hering)



Dieses Schulfoto stammt aus dem Jahr 1946 und zeigt die Jahrgänge 1935, 1936 und 1937

1. Reihe von links (Jungen sitzend): Erich Fischer, Erich Koch, Günter Wenzel, Bruno Herzog, Walter Petri, Horst Wenzel und Willi Schäfer.

2. Reihe von links (Mädchen sitzend): Lothar Jakob, Ilse Wiegand (verh. Groß), Renate Bischoff (verh. Stelzig), Ilse Schäfer (verh. Himberger), Anni Wenzel, Marlies Holzapfel (verh. Schäfer), Liane Sacher (verh. Brand), Ruth Schäfer (verh. Schülbe), Inge Müller (verh. Bierschenk), Lieselotte Beck (verh. Schabacker).

3. Reihe von links Mädchen stehend: Helga Vogel, Ingrid Nikolaus, Inge Frölich, Else Schäfer (verh. Hertel), Elfriede Wiegand (verh. Herwig), Inge Pfusch (verh. Becker), Anneliese Herwig (verh. Schmidt), Lieselotte Krug (verh. Reinelt), Ruth Fromm (verh. Schäfer), Ursel Wiegand (verh. Mangold) und Margrit Flügel (verh. Diegel).

4. Reihe von links (Jungen stehend): Ernst Jesse, Erich Füllgraf, Heinz Marquardt, Alfred Rautenhaus, Günter Schäfer, Ernst Martin, Heinz Diegel, Gerhard Heine, Gerhard Herzog, Horst Mangold und Werner Wenzel.

(Sammlung Margrit Diegel)



Tischtennis-Mannschaft des TSV Frieda um 1980.
Von links: Werner Herwig, Ernst Schmerbach, Herbert Tschepanski, Peter Becker, Ralf Köhler und Helmut Tschepanski.
 (Sammlung Reiner Blum)



Kinderfest 1961 in Frieda.
Von links: Egon Holzapfel, Walter Heine, Günther Umlauf, Egon Frölich, Haribert Lauer, Klaus Petri, Gerald Malsch, Jürgen Krug und Werner Rathgeber.
 (Sammlung Walter Heine)



E-Jugend der SG FSA - Hallenkreismeister 1978.
Hinten von links: Frank Rautenhaus, Alenko Peharda, Achim Brand, Darko Peharda, Oliver Schott und Trainer Siegfried Schmerbach.
Vorne von links: Uwe Petri, Thomas Holzapfel und Matthias Schott. **Nicht auf dem Bild:** Andreas Steub.
 (Sammlung Oliver Schott)



Ausgelassenen Stimmung am Kirmesmontag 1957.
Von links: Marlies Renner (geb. Brill), Liesel Fritzen (geb. Neukum), Marlies Feuser (geb. Müller), Unbekannt, Wilhelm Frölich, Helga Füllgraf (geb. Schäfer), Roselies Steil (geb. Beyer) und Hannelore »Erika« Volkmer (geb. Wiskemann).
 (Sammlung Marlies Feuser)



Lauer Sommerabend an »Adam's Ruh«.
Von links: Minna Brill, Gustav Beck, Mimi Beck, Hermann Hayder, Anna Hayder, Elise Bien, Hans Bien, Heinrich Frölich, Unbekannt, Unbekannt und Oskar Flügel.
 (Sammlung Peter Jost)



Festumzug bei der Kirmes 1971.
Von links: Gerhard Wiegand, Rainer Haase, Helmut Hering, Bruno Umlauf, Herbert Käßberich, Helmut Marquardt und Peter Jost.
 (Sammlung Bruno Umlauf)

DER FRANKFURTER BUB RUDOLF VOGEL ERINNERT SICH AN SEINE KINDHEIT AUF DEM DORF

Gedicht über die Jugendzeit in Frieda

Ein ganz besonderes »Schmankerl« hat uns Friedas ehemaliger Ortsvorsteher Helmut Hering zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich um ein mehrseitiges und zeitgenössisches Gedicht von Rudolf

Vogel aus Frankfurt/Main, der in seiner Kindheit und Jugendzeit den ein oder anderen Sommer mit seiner Familie in Frieda verbracht hat und auch später immer wieder gerne in unser schönes Dorf gekommen ist.

Das Gedicht stammt aus dem Jahr 1974 und wurde von der Familie Vogel ihm an den damaligen Ortsvorsteher Ernst Hering übergeben.

Vorgetragen wurden die Zeilen unter anderem im Rahmen der 1000-Jahr-Feier.

In der Stadt Goethes bin ich geboren,
Frankfurt am Main wurde auserkoren.
Dort erblickte ich das Licht der Welt,
in einer Stadt, die mir heut* gefällt.

1902 machten wir unsere erste Reise,
nach Frieda ging's im Eschweger Kreise.
Es sollte zu Mutters Verwandten gehn,
auch etwas von der Welt wollten wir sehn.

Um 3 Uhr früh waren wir auf den Beinen,
bald konnte der Fußmarsch zum Bahnhof steigen.
Denn die Elektrische fuhr erst um 6 Uhr,
aber der Zug ging schon etwas zuvor.

Unser Zügler steht schon bereit,
das Gepäck wird verstaut, dann ist's soweit.
Der Schaffner hebt seine Scheibe und pfeift,
die Fahrt ins Ungewisse steigt.

In Niederhone wir aussteigen,
um den Zug nach Eschwege zu erreichen.
Das Dampfross steht schon bereit,
ist auch bald zur Abfahrt bereit.

In 10 Minuten kommen wir in Eschwege an,
Onkel Hering begrüßt uns an der Bahn.
Wir Kinder hatten Vertrauen im Nu,
dann gehen wir auf seine Limousine zu.

Ein Leiterwagen ist es, 2 Kühe davor,
sie warten geduldig am Bahnhofstor.
Das Gepäck wird verstaut, wir steigen auf,
eine gemütliche Fahrt nimmt ihren Lauf.

Mit Hott und Hü straßauf, straßab,
erreichen wir Frieda im langsamen Trab.
Mit Geisterhänden öffnet sich bei Herings
das Tor, werden freudig begrüßt wie nie zuvor.

Der Leiterwagen ist fix umstellt,
auch die Nachbarschaft sich hinzu gesellt.
Tante Katrin, Emma und Emilie,
freuen sich, dass wir sind erschienen.

Für uns Kinder wurde Frieda zum Paradies,
keine Autohupe sich hören ließ.
Keine Eisenbahn stört die himmlische Ruh',
nur der Hahn, die Gänse und die Kuh.

Die Bauernwurst hat uns gemundet,
ging's ins Feld, waren wir mit im Bunde.
Das selbstgebackene Brot wir uns schmecken
ließen, kein Regen konnte uns verdrießen.

War das Getreide reif, stellte sich Vater ein,
tagelang wirkt er mit der Sense so fein.
Die schwere Arbeit macht ihm wenig aus,
wir bündeln die Garben und stellen sie auf.

Gerastet wird unter einem schattigen Baum,
für die Älteren fehlte das Schnäppchen kaum.
Wir Kinder trinken Wasser mit Essig für den
Durst, essen dazu Brot, Schinken und alte Wurst.

Geschlafen haben wir über den Kühen,
für Ordnung tut Mutter sich mühen.
Auf feinen Strohsäcken hier,
schlafen wir wie die Marmeltier.

Sobald die Kühe aus den Ställen,
tun wir Kinder uns sofort melden.
Das Fahren mit dem Kuhwagen macht uns Spaß,
wenn wir auch manchmal wurden nass.

Auch hinter dem Jauchefass hab' ich gegessen,
als unsere Kuh plötzlich lief wie besessen.
Von Emilie riss sie sich los,
bergab ging's, die Fahrt war ganz groß.

Dann ging's bergauf,
und sie bremst ihren Lauf.
Das Fass war doch schwer,
Emilie rannte hinterher.

Fast in jedem Hof wurden Gänse gehalten,
auch ein Gänsehirt wurde gehalten.
Jeden Morgen war im Ort Riesenabtrieb,
wenn er sie auf die Wiese trieb.

Sie lagen auf beiden Seiten der Frieda,
ein Flüsschen, das mündet in die Werra.
Mit Geschnatter kommen sie abends nach Haus,
interessant wie sicher sie finden ihr Haus.

Bei Herings heiratet Rudolf ins Haus,
3 Kinder kommen, mit der Unterbringung ist's aus.
Dann finden wir bei Wiegands ein Unterkommen,
sie hatten Frölichs Haus hinzugenommen.

Wilhelm war hier Bäcker geworden,
in Langensalza hat er die Kenntnisse erworben.
Kehrt 1924 zurück,
eine Bäckerei zu gründen ist ihm geglückt.

Es wurde ein schwerer Anfang für ihn,
Jahr zuvor war unser Geld dahin.
Die Inflation hat uns alles geraubt,
ganz langsam wurde neu aufgebaut.

Die Landwirtschaft war Wilhelm eine Stütze,
auch die Heirat tat ihm viel nützen.
Mit Else konnte es ihm gelingen,
alle Schwierigkeiten zu bezwingen.

Er hat dann die Meisterprüfung abgelegt,
sich noch einen Gesellen zugelegt.
Frölichs Haus hat er erworben,
nachdem der alte Schuster verstorben.

Das Haus wird abgerissen, neu gebaut,
mit feinem Bad und neuer Küche auch.
Die neuen Räume werden sofort bezogen,
viel Platz ist jetzt unten und oben.

Das alte Haus war schon vorher zurecht gemacht,
die Räume neu gestrichen, es war eine Pracht.
Der Laden wird vergrößert, die Backstube auch,
Maschinen angeschafft, ein Backofen auch.

Wilhelm war gut vorangekommen,
dann ist aber der sinnlose Krieg gekommen.
Auch er wird eingezogen,
hat einen Posten an der Front bezogen.

Else stand jetzt allein auf dem Hof,
den Laden, die Bäckerei hielt sie aber hoch.
Führt die Landwirtschaft mit dem Gesell zusammen,
auch Anna half ihr bei diesem Unterfangen.

Für eine Frau war es doch eine schwere Last,
aber Else hat gut zugefasst.
Ihr Unternehmen ist geglückt,
bis Wilhelm kehrt 45 zurück.

Auch er hatte an der Front viel Glück,
mit heiler Haut kehrt er zurück.
Aber die deutsche Wirtschaft liegt am Boden,
sie konnte sich nur schwer erholen.

Die Eisenbahn und die Post lagen tot,
es fehlten Lebensmittel und Brot.
Wilhelm half uns bei mancher Not,
mit Lebensmitteln und auch Brot.

Im Krieg blieb Frieda verschont,
beim Ami-Einmarsch blieb es nicht verschont.
Zurückgehende Truppen sprengten die Brücken,
das tat die Amerikaner nicht entzücken.

Ihre Geschosse legten Häuser um,
7 Volltreffer landen im Kirchenturm.
Schaden dem Kirchenschiff, wie berichtet,
auch die letzte Glocke wurde vernichtet.

Wilhelm arbeitet sich zäh nach oben,
bald steht er wieder auf festem Boden.
Elfriede, seine Tochter, heiratet 55,
den Bäckermeister Walter Herwig, sehr vernünftig.

Das junge Paar tritt ins Geschäft jetzt ein,
gemeinsam wird die Arbeit leichter sein.
Durch Ankauf neuester Maschinen,
wird auch die Landwirtschaft leichter betrieben.

Der Laden und die Bäckerei floriert,
wieder neueste Maschinen werden investiert.
Auch ein Neubau wird erwogen,
mit diesem haben sie das große Los gezogen.

Es ist am Fuß des Eichenberges gelegen,
geräumig gebaut, mit Garten umgeben.
Seine Lage ist herrlich und fein,
hier kann man wirklich glücklich sein.

Aber mit den Geschickes Mächten,
ist kein enger Bund zu flechten.
Und das Unglück schreitet schnell.
bei Wilhelm ist Krankheit zur Stell'.

Das Herz macht ihm schwer zu schaffen,
kann die schwere Arbeit nicht mehr schaffen.
Auch für Walter wird es zu viel,
kürzer zu treten ist jetzt das Ziel.

Die Länder werden verpachtet,
alles Vieh langsam geschlachtet.
Die Ställe zu Lagerraum umgebaut,
gemütlich man jetzt in die Welt hinein schaut.

Auch jetzt bleibt noch genug zu tun,
keiner kann denken: jetzt kann ich ruh'n.
Aue und Schwebda werden mitbestellt,
weil Bäckereien hier eingestellt.

Am 6. Juni in diesem Jahr,
man ein Jubiläum feiert, ganz klar.
50 Jahre ist das Geschäft alt geworden,
ein Grund zu Feiern im ganzen Orte.

Da gab's manches zu versuchen,
feine Torte und auch Kuchen.
Die Feuerwehr hat gratuliert,
weil Wilhelm hier schon 50 Jahr gastiert.

Der Gesangsverein hat ein Ständchen gegeben,
die Gemeindevertreter gratulieren daneben.
Ernst Hering, der Ortsvorsteher nicht fehlt,
alles sich um Wiegand dreht.

Frieda ist von Laub- und Nadelwald umgeben,
am Fuße des Eichen- und Kahlenberg gelegen.
974 wird es erstmals erwähnt,
es hat sich um eine Schenkung gedreht.

Kaiser Otto II. hat sie getan,
an seine Gemahlin, Theophan.
Dann stritten sich Mainz und Hessen ganz richtig,
weil der Zugang zum Eichsfeld ihnen ganz wichtig,

Seit 1583 gehört es zu Hessen,
aller Streit war bald vergessen.
Aber Kriege brachten neue Sorgen,
Pest und Plünderungen in allen Orten.

Heut kann man auf guten Straßen gehn,
sogar Pensionsgäste kann man jetzt sehn.
Bänke sind viele aufgestellt,
zum Ausruhen bereitgestellt.

Im Wettbewerb „Das Dorf soll schöner werden“,
konnte Frieda Kreissieger werden.
Stolz ist es auf sein Bürgerhaus,
auch die Weinberghalle ist ein Augenschmaus.

Die 1000-Jahr-Feier konnte man jetzt begehn,
so viel Autos hat Frieda auf einmal nie gesehn.
In allen Feldwegen standen sie,
von Nah und Fern kamen sie.

Der Festzug war auch gut gelungen,
er dauerte sogar mehrere Stunden.
Im Festzelt die Kommerse tagen,
die Wirtschaften sich nicht beklagen.

Ganze 8 Tage hat das Fest gedauert,
ich glaube niemand hat es bedauert.
Das Fest war gut geplant und vollendet,
Dank denen, die dafür gespendet!

TANKSTELLE, FAHRRADHANDEL, SCHLOSSEREI, POSTSTELLE UND WOHNHAUS IN DER LEIPZIGER STRASSE 52

Ein Gebäude mit bewegter Geschichte

In Frieda gibt es einige Gebäude mit einer bewegten Geschichte. In der Leipziger Straße 52 steht eines dieser Häuser, dessen Geschichte wir etwas näher vorstellen wollen.

Das Haus, das um 1920 von den Eheleuten Wilhelm und Elise Wiegand gebaut wurde, war ursprünglich als Doppelhaus geplant, was erklärt, warum die Hauswand zum neuen Feuerwehrhaus nicht sehr dick ist und keine Fenster enthält. Dieser Plan wurde allerdings aus verschiedenen Gründen fallengelassen und stattdessen wurde das Haus um eine kleine Werkstatt und eine Tankstelle erweitert.

Tankstelle verschwand bald wieder

Während die Tankstelle nicht lange existierte und schon vor dem zweiten Weltkrieg den Betrieb einstellte, wurde die ursprünglich kleine Werkstatt bald zu einer ansehnlichen Schlosserei mit einem Fahrradhandel ausgebaut.

Neben Reparaturen jeglicher Art gehörte unter anderem auch das Verschließen von Blechbüchsen zum Angebot. Hiervon machten viele Friedaer Gebrauch, wenn es galt nach dem Schlachten Fleisch und Wurst in Konservendosen haltbar zu machen.

Poststelle zunächst im Wohnhaus

Neben dieser Werkstatt kümmerte sich die Familie Wiegand auch um die Postverteilung im Dorf und im Erdgeschoss des Hauses wurde damals sogar eine kleine Poststelle eingerichtet.

Die älteren Friedschen erinnern sich noch an diese Stube, in der sich auch ein öffentlicher Fernsprecher befand.

Dieser Fernsprecher wurde von der Bevölkerung regte genutzt, denn damals hatte kaum ein Haushalt ein eigenes Telefon.

Zu dieser Zeit war es üblich, dass man zum Telefonieren auf die Post ging, um sich dort mit dem gewünschten Gesprächspartner verbinden zu lassen. Oft bildeten sich lange Schlangen und gerade auf Ferngespräche musste man mitunter lange warten.

Ein weiteres Standbein der Familie Wiegand war eine (zur damaligen Zeit moderne) fahrbare Brennholzsäge, mit der man nicht nur in Frieda unterwegs war, sondern auch sehr viele Dörfer im nahen Eichsfeld betreute.

Die nächste Generation Wiegand

Wilhelm und Elise Wiegand hatten mit Heinrich, Karl und Anneliese Wiegand drei Kinder und die Söhne führten nach Wilhelms Tod 1948 die Aufgaben weiter. Während Heinrich (später bekannt als »Pumpen-Henner«) neben seiner Ausbildung zum Metzger die Arbeit mit der Brennholzsäge fortsetzte, übernahm Karl (»Post-Karl«) mit seiner Frau Elsbeth die kleine Werkstatt und die Poststube im Haus.

Neue Poststelle wird gebaut

Nach dem zweiten Weltkrieg nahm der Postverkehr – nicht zuletzt wegen des Wachstums der ortsansässigen Firma Friedola Gebr. Holzapfel – zu und die Poststube im Wohnhaus wurde für die Aufgaben zu klein.

Die logische Konsequenz war der Neubau einer offiziellen Poststelle direkt neben dem Wohnhaus. Über viele Jahrzehnte wurde in dieser Filiale der gesam-



Die ehemalige Tankstelle in der Leipziger Straße.

ten Postverkehr der Wachstuchfabrik abgewickelt, und täglich fuhr ein Unimog mit Briefen, Paketen und Päckchen auf den Hof.

Während Karl die Poststelle leitete, war Elsbeth für die Zustellung im Dorf verantwortlich, was damals mit dem Fahrrad erledigt wurde. Nachmittags wurde sie dann von ihrem Mann unterstützt.

Neben der Poststelle war Karl auch für die Pumpstation verantwortlich, die sich direkt gegenüber der Post befand.

In diesem Zusammenhang musste er auch täglich den Hochbehälter kontrollieren, der sich oberhalb von Frieda befand und noch heute dort steht.

Karl, der Fahrrad-Spezialist

Trotz dieser umfangreichen und zeitaufwändigen Aufgaben war Karl Wiegand immer Anlaufpunkt für das ganze Dorf, wenn es darum ging Probleme mit Fahrrädern zu beheben. Auf diesem Gebiet



Die Aufnahme zeigt die Postanlieferung. Im Hintergrund ist noch der Dreschschuppen zu erkennen.



Bau der Poststelle in den 50er-Jahren.



Karl (»Post-Karl«) und Elsbeth Wiegand (geb. Rautenhaus), die über viele Jahre für die Post und die Zustellung in Frieda verantwortlich waren.



Heinrich und Anneliese Flügel (geb. Wiegand), die Großeltern von Daniela Reimann, die heute in dem historischen Gebäude wohnt.



Heinrich (»Pumpen-Henner«) und Lieselotte Wiegand (geb. Wiegand) mit ihren beiden Söhnen Werner und Karl-Bernd.

war »Post-Karl« erster Ansprechpartner im Dorf und in der kleinen Werkstatt im Hof wurden unzählige Reifen geflickt und Fahrräder wieder flott gemacht.

Schließung der Postfiliale

Im Laufe der Jahre war die Poststelle dem wachsenden Aufkommen der Firma friedola nicht mehr gewachsen, und die Post in Frieda beschränkte sich auf den örtlichen Betrieb, der aber bald nicht

mehr wirtschaftlich war. Letztendlich wurde die Poststelle in Frieda in den 80er-Jahren geschlossen.

Heute wird das Hauptgebäude als Wohnhaus genutzt in dem die Ur-Enkelin von Wilhelm und Elise Wiegand lebt.

Die Ortslage im Wandel der Zeit

Da es gerade von dieser Ortslage einige historische Aufnahmen gibt, wollen wir an dieser Stelle noch eine kleine Zeit-

reise rund um das erwähnte Gebäude unternehmen.

Leider konnten wir trotz einiger Bemühungen nicht genau ermitteln, aus welchen Jahren die Fotos stammen.

Wir bedanken uns ausdrücklich bei Margit Becker (Tochter von Heinrich und Anneliese Flügel) und ihrem Mann Karl für die vielen Fotos und Informationen rund um ihr Elternhaus und die Geschichte der Familie.



Auf dem linken Bild erkennt man links die ehemalige Gemeindescheune, an der Tabak zum Trocknen hängt. Die Scheune wurde später abgerissen und auf der anderen Seite der Frieda im Bereich des Tiefbrunnens wieder aufgebaut, dort aber auch vor einigen Jahren wieder abgerissen. Rechts erkennt man im Anschnitt das ehemalige Gemeindehaus.



Blick über die Leipziger Straße von der ehemaligen Baumschule aus. Ganz links die Leipziger Straße 52 mit der ehemaligen Tankstelle. Im Hintergrund erkennt man das Gemeindehaus in dem lange Jahre das Bürgermeisteramt und später eine Arztpraxis untergebracht war. Rechts ist der Zaun des Grundstückes zu erkennen, auf dem die Woll-Spinnerei und das Zollhaus stand.



DIE DORFGESCHICHTE VON FRIEDA

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten in Frieda

Auf den folgenden beiden Seiten möchten wir »Highlights« aus der Geschichte unseres Dorfes veröffentlichen.

Alle Daten basieren auf Angaben aus der Presse, Chroniken, Aufzeichnungen und Festschriften, die sich mit Frieda und sei-

nen Vereinen beschäftigt haben.

Die Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wir bitten um Nachsicht, falls wir etwas vergessen haben.

Gerne können Sie uns weitere markante Ereignisse nennen.

1902 - Vor 120 Jahren

Am 9. März 1902 beschloss der Männergesangsverein (MGV) Harmonie Frieda, dass im Zeitraum vom 9. März 1902 bis zum 1. September 1902 keine weiteren Mitglieder aufgenommen werden. Zu diesem Zeitpunkt bestand der Verein aus 47 Sangesbrüdern.

1912 - Vor 110 Jahren

Im Rahmen der Generalversammlung am 13. Januar 1912 wurde Georg Pfusich zum 1. Vorsitzenden des MGV Harmonie Frieda gewählt. Außerdem wurde festgelegt, dass Mädchen erst ein Jahr aus der Schule sein müssen, ehe sie in den Verein aufgenommen werden.

1952 - Vor 70 Jahren

Am 12. Januar 1952 wurde Karl Reuter zum Ehrenmitglied des MGV Harmonie Frieda ernannt. In der gleichen Versammlung wurden erstmals Stimmführer gewählt:

- I. Tenor: Albin Bien
- II. Tenor: Hans Bien
- I. Bass: Konrad Göbel
- II. Bass: Ernst Schäfer

Auf Hochtouren liefen im Frühjahr 1952 die Bauarbeiten am Zollhaus an der Leipziger Straße in Frieda. Über die Entwicklung konnte man in der »Werra-Rundschau« vom 18. Januar 1952 folgenden ausführlichen Bericht lesen:

Acht Neubauwohnungen in Frieda

(Hsm) Im Jahre 1947 hatte die aus der Ostzone kommende Firma Kurt Bormann in Frieda ein Baugrundstück erworben, um dort eine Spinnerei und Weberei zu errichten. Der im Frühjahr 1948 begonnene Bau mußte dann im Juni eingestellt werden, weil die Firma in Geldschwierigkeiten und Konkurs geriet. Das Grundstück mit dem begonnenen Gebäude ging an den früheren Eigentümer, Landwirt Karl Frölich zurück. Jetzt hat sich die Zollbehörde eingeschaltet. Durch eine finanzielle Beihilfe ermöglicht sie dem Besitzer, den Bau, der eine Länge von 35 m und eine Breite von 10 m hat und von dem bereits Keller und Erdgeschoß mit einer abgeschlossenen Betondecke vorhanden sind, fortzuführen und durch Ausbau einer weiteren Etage acht geräumige Wohnungen mit Bad zu schaffen. Da der Bau nur 5 m vom Frieda-Ufer entfernt liegt, wurde eine wasserdichte Zementsohle eingebaut. Die im vollen Gang befindlichen Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Wohnungen am 1. Juli bezogen werden können. Die Bauleitung hat Architekt Luther; Eschwege. Die Maurerarbeiten werden von Fritz Blum, Frieda, und die Zimmerarbeiten von Otto Müller, Schwebda, ausgeführt.

Bericht aus der »Werra-Rundschau« (18.01.1952)

Im Derby beim VfL Wanfried verspielte die SG FSA am 22. Januar 1952 einen 4:1-Vorsprung und musste sich am Ende mit einem 4:4 begnügen. Für FSA trafen Döring, Schäfer, Jatho und Dietrich. Die weiteren Ergebnisse: FSA-Altefeld 11:0, FSA-BSA 2:3, Hasselbach-FSA 0:7 und Waldkappel/Harmuthsachsen-FSA 2:0.

1962 - Vor 60 Jahren

Von Veränderungen war die Jahreshauptversammlung des MGV Harmonie Frieda am 6. Januar geprägt. Der langjährige Chorleiter Albert Heinemann kündigte seinen Rücktritt an und auch der 2. Vorsitzende Wilhelm Heine legte sein Amt nieder. Für ihn wurde der 26-jährige Günter Schäfer in geheimer Abstimmung gewählt.

Bei der Jahreshauptversammlung des Turn- und Sporterein Frieda standen Neuwahlen an, bei denen die Ämter wie folgt besetzt wurden:

- 1. Vorsitzender: Walter Heine
- 2. Vorsitzender: Ewald Bachmann
- Kassierer: Ernst Fromm
- Schriftführer: Georg Petri
- Beisitzer: Willi Flügel,

Gerätewart: Guntram Schabacker
Leichtathletik: Walter Petri
Dieter Heuckeroth

Spiellmannszug: Kurt Börner

1972 - Vor 50 Jahren

Dringender Handlungsbedarf bestand bei der schmalen Frieda-Brücke am Ortsausgang in Richtung Wanfried. Dieses Problem erkannten auch Bürgermeister Ziska und Ortsvorsteher Hering, die in einem Gespräch die weitere Vorgehensweise abstimmten. Emil Ziska erklärte, dass das Anhörungsverfahren noch im Jahr 1972 beginnen soll.

Personelle Veränderungen gab es bei der Jahreshauptversammlung im Vorstand des MGV Harmonie Frieda: Für Peter Volkmer, der aus beruflichen Gründen ausschied, wurde Heinrich Schäfer 2. Schriftführer. Rudolf Bernhardt übernahm das Amt des 2. Kassierers.

FSA-Abwehr »stand«

(hs) FSA - Hönebach 0:0. Übersattet wurde das Spiel durch einen Schienbeinbruch, den sich der FSAer Theo Gumpel bei einem Zweikampf zuzog. Außerdem mußte noch Horst Kuck nach dem Spiel ins Kreiskrankenhaus, um sich wegen einer Platzwunde behandeln zu lassen. Diese Fakten sprechen eine deutliche Sprache über die Gangart, die die Gäste anslugen und die dann auch letzten Endes von den Hausherrn eingeschlagen wurde. Das Spiel war dennoch entsprechend spannend, obwohl keiner Seite ein Torerfolg gelang. Die erste Spielhälfte ist als ausgeglichen zu bewerten, nachdem sich Einschüßmöglichkeiten auf beiden Seiten ergaben. Die Gäste, am Ball perfekter und in der Spielanlage reifer, demonstrierten 90 Minuten Offensivfußball par excellence und hätten nach Meinung einiger Kritiker diese harte Spielweise nicht nötig gehabt. Namentlich in der zweiten Hälfte nahm der Druck der Gäste ständig zu. Jedoch zeigte sich die Hausherrnabwehr als festgefügtes Bollwerk und verlor nie die Übersicht. Entscheidenden Anteil daran hatten bis zu seinem bedauerlichen Ausscheiden Gumpel, der Linß, den Spielmacher der Hönebacher, zu einer Statistenrolle verurteilte. Kurz vor Schluß bot sich den Hausherrn sogar noch die Möglichkeit zum Siegestreffer, als die Hönebacher Abwehr bei einem schnellen Kontern überlaufen wurde. Doch war man im Abschuß zu unkonzentriert. Für diesen einen Punkt, der aufgrund der großartigen kämpferischen Leistung der Hausherrn verdient ist, mußte man einen zu hohen Preis bezahlen, hat man doch mit Kuck und Gumpel wieder zwei Spieler mehr, die ersetzt werden müssen. Beiden von dieser Stelle beste Genesungswünsche.

Bericht aus der »Werra-Rundschau« (28.02.1972)

Nur einen Sieg gab es für die SG FSA im Frühjahr 1972: Wehretal-FSA 2:2 (Tore: Erwin Frölich und Siegfried Schmerbach), FSA-Rotenburg 2:4 (Rudi Kauer und Siegfried Schmerbach), FSA-Bosserode 3:0 (Erwin Schäfer 2 und Rudi Kauer), Richelsdorf-FSA 4:1 (Erwin Schäfer), FSA-Hönebach 0:0 (siehe Bericht), Weidenhausen-FSA 1:1 (Claus Wennemuth) und Breitenbach-FSA 5:1 (Uli Bühler).

Eine positives Fazit zog die Freiwillige Feuerwehr bei der Jahreshauptversammlung. Folgendes Kommando wurde gewählt:

- Ortswehrführer: Ludwig Schäfer
- Stv. Ortswehrführer: Walter Herwig
- Schriftführer: Karl-Heinz Kringsel
- Gerätewart: Horst Kompenhans
- Stv. Gerätewart: Heinz Dittmann
- Zugführer: Eduard Hohlbein
- Gruppenführer: Theodor Brill,
- Günter Herwig,
- Egon Holzapfel,
- Willi Stampe
- Wassermeister: Karl Wiegand

Im Rahmen der Versammlung wurden die Kameraden Karl-Heinz Beck, Erwin Flügel, Dieter Hohlbein, Rolf Hohlbein und Jakob Schnur zu Oberfeuerwehrmännern ernannt.

Gemeindeschwester Elly Syring 70 Jahre alt

Die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes arbeitet auch nach ihrer Pensionierung weiter

Meinhard-Frieda (aw). Die für die Gemeinden Frieda, Schwebda und Aue zuständige Gemeindeschwester Elly Syring feiert am kommenden Freitag, 18. Februar, ihren 70. Geburtstag. Elly Syring wurde in Zeiten in Sachsen geboren. Durch das Rote Kreuz begann sie mit 16 Jahren im Krankenhaus Hamburg-Blankenese mit dem Erlernen der Hauswirtschaft ihre Ausbildung.



Nach zweijähriger Tätigkeit als Säuglingspflegerin in Hamburg-Altona trat sie 1924 in das Mutterhaus des Roten Kreuzes in Marburg/Lahn ein, was ihr bis heute Heimat ge-

blieben ist. Nach weiterer Ausbildung in den Universitätskliniken in Marburg auf allen Gebieten der Krankenpflege legte sie 1926 ihr Staatsexamen ab. Es folgten weitere Dienstjahre in Marburg in verschiedenen Arbeitsfeldern des Mutterhauses.

1935 übernahm sie als Gemeindeschwester in Pommern in einem weitverzweigten Bezirk eine Gemeindepflegestation. Diesen schweren Dienst zum Wohle der sorgebedürftigen Bürger übte sie aus, weil sie schon damals motorisiert die weiten Entfernungen zurücklegen konnte.

Nach der Flucht aus Pommern war sie von 1945 bis 1950 als Stationsschwester im Krankenhaus Berlin-Tegel tätig. Auf eigenen und auf Wunsch ihres Mutterhauses wurde sie nach Westdeutschland versetzt und ist seitdem als Gemeindeschwester für die Gemeinden Frieda, Schwebda und Aue tätig.

Schwester Elly ist durch ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft, ihren Humor und ihre Güte bei allen Bewohnern der betreuten Orte au-

ßerordentlich beliebt. Da sie seit 1924 als Schwester dem Mutterhaus Marburg des Roten Kreuzes angehört, feierte sie 1964 ihr Jubiläum der 40jährigen Tätigkeit als Schwester und wurde vom Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn besonders geehrt. Weiter wurde ihr 1969 in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland in einer Feierstunde verliehen.

Weil Treue und Arbeit auf dem Gebiete der Krankenpflege ihr Lebensinhalt geworden sind, arbeitet Schwester Elly Syring auch nach ihrer Pensionierung auf eigenen Wunsch in der Gemeindestation Frieda zum Wohle der Gemeinden Frieda, Schwebda und Aue weiter. Sie bemüht sich auch fernerhin, im Ernstfall die Kranken und Hilfsbedürftigen mit dem Fahrrad und dem Bus zu besuchen und zu betreuen. Wir wünschen der beliebten Gemeindeschwester Elly Syring noch manches gute Jahr in Gesundheit und Wohlergehen.

Bericht aus der »Werra-Rundschau« (15.02.1972)

Am 18. Februar 1972 feierte Gemeindeschwester »Elly« ihren 70. Geburtstag. Anlass genug für die »Werra-Rundschau«, ihr einen Sonderbericht zu widmen (siehe Bericht oben).

1982 - Vor 40 Jahren

Mit 7:1 gewann die III. Tischtennis-Mannschaft das Punktspiel in Oberdünz bach am 29. Januar 1982.

Für Frieda III spielten: Reinhard Gaber (2 Punkte), Peter Dittmann (2), Ralf Köhler (1), Horst Reimuth, Gaber/Dittmann (1) und Köhler/Reimuth (1).

Ergebnisse der SG FSA im Frühjahr 1982: FSA-Bosserode 3:4 (Tore: Peter Brand, Werner Herwig und Jörg Schäfer), Sontra-FSA 3:1 (Klaus Herwig), FSA-Weidenhausen 1:5 (Jörg Schäfer), FSA-Rotenburg 1:1 (Jörg Schäfer), FSA-Heinebach/Osterbach 0:4, FSA-Nentershausen 0:1, FSA-Frankershausen 2:2 (Manfred Heine und Werner Herwig), Wichmannshausen-FSA 0:4 (Klaus Herwig 3 und Eckart Petri).

1992 - Vor 30 Jahren

Ohne Gegenstimme wurde Horst Schott am 3. Januar 1992 zum Vorsitzenden des TSV Frieda wiedergewählt. Ebenfalls in den Vorstand wurden Thomas Frölich (2. Vorsitzender), Harald Petri (1. Kassierer), Norbert Flügel (2. Kassierer) und Christel Hellwig (Schriftführerin) gewählt.

Im ersten Spiel unter dem neuen Trainer Walfred Lerch (Reichensachsen) trotzte die SG FSA der II. Mannschaft aus Weidenhausen ein 3:3 ab. Die Treffer erzielten Kirsten Barnert (2) und Andreas Buchenau.

2002 - Vor 20 Jahren

Ein großer Erfolg war das 9. Neujahrskonzert des Turn- und Sportverein Frieda, das am 6. Januar 2002 in der Weinberghalle stattfand. Unter der bewährten Leitung von Heinrich Becker sorgte das Werra-Meißner Unterhaltungsorchester zwei Stunden lang mit bekannten Melodien für tolle Stimmung unter den zahlreichen Gästen, die sich mit lang anhaltendem Beifall bedankten.

Im Rahmen des Neujahrskonzertes wurde Horst Schott mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet.

Ungeschlagen absolvierte die SG FSA den März 2002 in der Kreisliga B. Hier die Ergebnisse: Wanfried II-FSA 1:8 (Tore: Mario Fischer 2, Bernd Auweiler, Torsten Becker, Andy Lange, Marc Stieff, Frank Schäfer und Marc Gottschald), FSA-Rambach 1:0 (Levent Akdeniz), BSA II-FSA 1:1 (Mario Fischer) und FSA-Hessische Schweiz 0:0.

2012 - Vor 10 Jahren

Auf der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurden folgende Kameraden für langjährige Treue geehrt: 25 Jahre: Bernd Bogatsch, Werner Herwig, Markus Roller, Norbert Sippel, Dieter Heuckeroth, Thomas Holzapfel und Heinrich Pudenz.

40 Jahre: Rudi Bernhard

50 Jahre: Rolf Hohlbein, Dieter Hohlbein, Heinz Fey, Hubert Harbich und Horst Schäfer.

Einen knappen, aber wichtigen 9:7-Sieg landete die I. Tischtennis-Mannschaft des TSV Frieda am 18. Februar 2012 bei der TG Großalmerode.

Für Frieda spielten: Matthias Schott (2 Punkte), Kristof Szydowski (2), Klaus-Dieter Jung, Marco Sippel (1), Patrick Schneider (1), Christoph Brand (1) und Schott/Szydowski (2).

Grund zur Freude hatte auch die II. Tischtennis-Mannschaft, die am 19. März 2012 mit 9:5 in Oberrieden gewann.

Für Frieda II spielten: Werner Jung (1 Punkt), Daniel Schmerbach, Dieter Petri (2), Nico Marquardt (2), Siegfried Schmerbach (2), Axel Fischer, D.Schmerbach/Petri (1) und Marquardt/Fischer (1).

Auf dem ordentlichen Kreisfußballtag des Werra-Meißner-Kreises am 12. März 2012 in Schwebda wurde ein halbes Dutzend Mitglieder der FSA-Familie mit dem Ehrenbrief des Hessischen Fußball-Verbandes geehrt:



Ehrungen beim Kreisfußballtag 2012. Von links: Sebastian Döring, Jutta Schott, Levent Akdeniz, Torsten Becker, Hans Giller und Hubert Schott.

Ergebnisse der SG FSA im März 2012: FSA-Reichensachsen II 2:4 (Tore: Jan Stieff und Daniel Siebert), Wichmannshausen II-FSA 0:3 (Matthias Nobach, Jan Stieff und Tim Vopicka), FSA-Großalmerode II 3:3 (Juri Paul 2 und Lucas Harbich).

DAS REGIONAL-BÜRO DER IMMOWENK GMBH VERMITTELT SEIT 2014 IMMOBILIEN IN UNSERER REGION

Anja Mangold, die »Maklerin mit Herz«

Seit nun schon beinahe zwei Jahren unterhält die Firma Immowenk GmbH ein Beratungs- und Vermittlungsbüro in Frieda. Grund genug, das Unternehmen hier etwas näher vorzustellen.

Die Immowenk GmbH ist ein innovatives Immobilienunternehmen, das im März 2013 von Vanessa Wenk gegründet wurde. Zur Zeit besteht das Team aus 12 engagierten Mitarbeiter*innen und die tägliche Mission ist es, für Kunden ein neues Zuhause zu finden, oder für Bestandsimmobilien einen passenden Käufer.

Seit 2014 Niederlassung in Eschwege

Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in Karlsruhe, aber seit 2014 gibt es auch ein Regional-Büro Werra-Meißner, welches sich bis 2019 in Eschwege befand und seit 2020 in Frieda.

Verantwortliche Leiterin dieser Niederlassung ist die in Meinhard-Frieda lebende Maklerin Anja Mangold, die mit viel Engagement und Kompetenz die Kunden des Unternehmens bei allen Fragen rund um Immobilienangelegenheiten berät.

Als Quereinsteigerin wurde sie von ihrer Tochter und Geschäftsführerin Vanessa Wenk gründlich ausgebildet und betreut seit vielen Jahren Kunden in ganz Nordhessen, Thüringen und Niedersachsen.

Stetig wachsender Kundenkreis

Unter der gewissenhaften Leitung von



Wenn auch Sie sich mit den vielen Fragen rund um den Kauf oder Verkauf einer Immobilie beschäftigen, helfen wir Ihnen sehr gerne bei:

- ... der Ermittlung eines realistischen Verkaufspreises für Ihre eigene Immobilie.
- ... der Vorbereitung des Kaufs und Verkaufs Ihrer Immobilie.
- ... der Beschaffung sämtlicher erforderlicher Unterlagen.
- ... bei der Suche einer für Sie perfekt geeigneten Immobilie.

Anja Mangold wuchs die Anzahl zufriedener Kunden und Vermittlungserfolge stetig an und das dynamische Unternehmen wuchs (und wächst) weiter und ist inzwischen zu einem festen Bestandteil der Region Werra-Meißner geworden.

Das Bestreben der Maklerin ist es, möglichst viele Menschen bei der Suche nach der optimalen Immobilie zu unterstützen, was ihr bereits bei zahlreichen Familien in der Region gelungen ist.

Vermittlung von Fachwerkhäusern

Neben dieser Aufgabe ist die Vermittlung von historischen Fachwerkhäusern im Geschäftsgebiet ein Herzensprojekt von Anja Mangold. In diesen Gebäuden sieht sie viel Potenzial und ist ständig auf der Suche nach Käufern, die durch Erwerb und anschließende Restaurierung diese teilweise wunderschönen Häuser vor dem Verfall bewahren.

Lebensmittelpunkt ist Frieda

Auch privat ist die »Maklerin mit Herz« fest in der Region verwurzelt und familiär eng mit Frieda verbunden. Mit ihrem Mann Roland Mangold, der seit 1993 in Frieda zu Hause ist, seit 1977 hier jagt und seit 2008 Pächter des Jagd-Revieres ist, hat sie 2020 ein neues Haus in der Uhlandstraße gebaut.

Damit haben sich beide klar für unser Heimatdorf Frieda, als Lebensmittelpunkt, Arbeitsplatz und Altersruhesitz entschieden.

Beide sind regelmäßige Leser und große Fans des »Frieda-Boten« und konnten die Geschäftsleitung der Immowenk GmbH von einer großzügigen Geldspende überzeugen, um das Projekt zu unterstützen und weiter am Leben zu halten.

Anja Mangold • Uhlandstr. 5 • 37276 Meinhard-Frieda • Tel.: 0177 1969002 • E-Mail: anja.mangold@immowenk.de



GEWINNSPIEL DES FRIEDA-BOTEN: ES GIBT DREI »FRIEDA-FAN-PAKETE« ZU GEWINNEN

Wissenswertes über Friedas Historie

Auch in dieser Ausgabe des »Frieda-Boten« gibt es wieder ein Gewinnspiel. Diesmal haben diejenige einen Vorteil, die sich mit der Geschichte von Frieda auskennen bzw. die letzten Ausgaben aufmerksam gelesen haben. Lesen Sie die Fragen, und suchen Sie aus den fünf Antwortmöglichkeiten die

Frage 1: Welche Einrichtung gab es noch nie in Frieda?

- Q) Sparkasse
- R) Post
- S) Friseur
- T) Flugplatz
- U) Bücherei

Frage 2: Welche Sportart gab es beim TSV Frieda schon einmal als Sparte?

- H) Volleyball
- I) Basketball
- J) Radball
- K) Baseball
- L) Wasserball

Frage 3: Nach welchem deutschen Dichter ist keine Straße in Frieda benannt?

- A) Johann Wolfgang von Goethe
- B) Gotthold Ephraim Lessing
- C) Friedrich von Schiller
- D) Ludwig Uhland
- E) Theodor Fontane

richtige Antwort heraus.

Die Buchstaben vor den richtigen Antworten ergeben das gesuchte Lösungswort.

Das Lösungswort (hat etwas mit der Geschichte von Frieda zu tun) teilen Sie der Redaktion bitte schriftlich mit.

Dies kann entweder elektronisch per

Frage 4: Welcher Berg liegt nicht in unmittelbarer Nähe von Frieda?

- L) Dachsberg
- M) Münzeberg
- N) Eichenberg
- O) Underberg
- P) Weinberg

Frage 5: Welche Kneipe/Wirtschaft/Lokal gab es nie in Frieda?

- L) Jägerhof
- M) Zum grünen Baum
- N) Queensland
- O) Cafe Sonnenhof
- P) Wirtshaus am Anger

Frage 6: Welchen Verein gibt es aktuell nicht in Frieda?

- D) Heimatverein
- E) Angelsportverein
- F) Turn- und Sportverein
- G) Freiwillige Feuerwehr
- H) Schützenverein

E-Mail (frieda-bote@gmx.de) oder per Postkarte/Zettel an Oliver Schott, Brüder-Grimm-Straße 12, 37276 Meinhard-Frieda erfolgen.

Unter allen richtigen Einsendern werden drei »Frieda-Fan-Pakete« verlost.

Einsendeschluss für das Gewinnspiel ist der 30. April 2022 - viel Spaß!

Frage 7: Was war bisher noch nie auf der Titelseite des Frieda-Boten zu sehen?

- A) Tunnelportal Kanonenbahn
- B) Kirchturm Frieda
- C) Schornstein friedola
- D) Angerbrunnen
- E) Ehemalige Mühle

Frage 8: Wie heißt der stv. Wehrführer der Feuerwehr Frieda mit Nachnamen?

- L) Feuer
- M) Flamme
- N) Brand
- O) Glut
- P) Funke

Frage 9: Welcher Fußballverein spielte noch nie auf dem Sportplatz in Frieda?

- T) KSV Hesen Kassel
- U) FC Bayern München
- V) Slovan Liberec (Tschechien)
- W) Bursaspor (Türkei)
- X) Eintracht Frankfurt

	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4	Frage 5	Frage 6	Frage 7	Frage 8	Frage 9
Das gesuchte Lösungswort:									

GEWINNSPIEL DES FRIEDA-BOTEN: ES GAB DREI KALENDER »FRIEDA IN ALTEN BILDERN« ZU GEWINNEN

Große Freude bei Kalender-Gewinnern

In der letzten Ausgabe des »Frieda-Boten« galt es beim Gewinnspiel, 13 kleine Rätsel rund um Frieda zu beantworten und die richtigen Lösungsbuchstaben in die korrekte Reihenfolge zu bringen. Das schafften zwei Dutzend Leser, die uns die richtige Antwort (Weinberghalle) einreichten.

Bei der Auslosung hatten letztendlich nur drei Teilnehmer*innen Glück und erhielten jeweils einen der heiß begehrten Frieda-Kalender.

Wir gratulieren allen Gewinner*innen recht herzlich und wünschen viel Spaß beim Betrachten der alten Bilder aus Frieda.



Otto und Erika Genau.



Claudia Kaestner und Mutter Gudrun Kohl.



Annely Brand.

HERZLICHEN DANK



Meisterbetrieb
Bernd Schrader
Heizung Sanitär Klima
Kanalstraße 9
37269 Eschwege-Eltmannshausen
Telefon 0 56 51 / 9 62 56
Fax 0 56 51 / 9 62 57
Funk 0171 / 7 71 70 80

Vielen Dank an die
anonymen Spender



Un wenn dat ut süht noch so slecht,
dat löppt sik allens wedder trecht!
Grüße aus dem hohen Norden!

Anneliese
Schmidt

Bettina Dioum



Grüße aus der
Goethestraße 4 + 5
Familie Flügel



Mit dieser Anzeige
unterstützen wir
gerne das Projekt
»Frieda-Bote«



Horst und Helga Reitz

Horst Schott



Grüße aus
Hammersbach!
Thomas und
Claudia Keller

PETER UND
HEIKE JOST



Jürgen Zieße

Edith und
Norbert

Helga und Wolfgang
Watzke

HAGEN STRIEB
Grebendorf

Wir bedanken uns bei den Personen, Vereinen und Firmen, die mit ihren Spenden ihre Verbundenheit zu Frieda unterstreichen und das Projekt »Frieda-Bote« möglich machen. Wollen auch Sie den »Frieda-Boten« unterstützen, sprechen Sie uns bitte an, wir sind auf Spenden angewiesen, um die Produktionskosten zu finanzieren. **Per Telefon: 0176 30335241 oder per E-Mail: frieda-bote@gmx.de**



Christa Kuck



Die Petris sind wieder mit dabei

Getränke-Vertrieb
W. Wiskemann & Sohn
Inhaber M. Wendt
Schillerstraße 14
37276 Meinhard
Telefon 05651 7809
Telefax 05651 50980



Brigitte und Stefan Schmitz



LARS UND MARLIES RENNER



ODA GRIMM

Frank und Marion Gimbel

Grüße von Schirnding nach Frieda sendet Marlies Feuser (geb. Müller)

Edelgard und Wolfgang Rautenhaus

Resi Petri



Osterfeuer

16.04.22
ab 19.00 Uhr
am Gänseäcker

Am Ostersonntag werden die
»Friedschen Feuerdrachen«
ab 10.00 Uhr an den Straßen
liegenden, gebündelten
Baumschnitt einsammeln

Für das leibliche
Wohl ist gesorgt
und wir freuen uns
auf viele Besucher

Samstag, 30. April, 17.00 Uhr

Maibaum- Aufstellen

Bratwurst, Maibowle
und tolle Stimmung
in Frieda an der Weinberghalle



Friedaer

Erdbeerfest

Sonntag 12. Juni 2022

